



Senorita Victoria Kent, eine bedeutende spanische Advokatin, ist bekanntlich als Leiterin des gesamten spanischen Gefängniswesens eingeleitet.

Volkstimme

Verlagsstelle: Danzig, Am Spandauer 6 / Postfach: Danzig 2245 / Fernsprechamt: Danzig 2245 bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Sonstige Adressen: Danzig 2245 bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Sonstige Adressen: Danzig 2245 bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51.

22. Jahrgang

Mittwoch, den 29. April 1931

Nummer 99

„Wenn Polen nicht zeigt, daß es Danzig braucht“:

Aufrollung der Ostfragen?

Eine englische Stimme — Das Echo der Gutachten in der Danziger Hafenfrage

Die Rechtsgutachten der Völkerbundjuristen in der Danziger Hafenfrage haben nicht nur in Danzig und Polen, sondern auch in anderen interessierten Ländern das größte Aufsehen erregt. Die Presse widmet den Gutachten mehr oder minder lange Betrachtungen. Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ hat einen Artikel über „Die unhaltbare Lage Danzigs“ veröffentlicht. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Entscheidung einen Sieg für Danzig darstellt, glaubt aber, daß sie sich möglicherweise nicht als sehr zweckmäßig erweisen wird.

Die Danziger Presse würdigt die Gutachten im allgemeinen unter dem Gesichtswinkel der unmittelbaren praktischen Folgen für Danzig. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ erblicken darin, daß beide Gutachten die Rechtsverbindlichkeit der Entscheidung des hohen Kommissars aus dem Jahre 1921 anerkennen, „eine Feststellung von außerordentlicher Schärfe“. Die „D. N. N.“ kommen zu folgendem Schluß:

„In Danzig weiß jeder Einwohner, was an Verbesserungen für den Danziger Hafen angewendet worden ist, welche außerordentlichen technischen Einrichtungen erhalten hat. Seine Mittel sind in einer Weise modernisiert worden, die ihn heute zu einem der besten Häfen an der Ostsee gestaltet haben. Seine technischen Einrichtungen aber können nicht ausgenutzt werden, weil statisch genau zu bezeichnende Teile der Ein- und Ausfuhr über den Danziger Hafen, über den Gdinger Hafen geleitet werden. Diese Schlinge ist so eindruckend, daß daran nicht zu rütteln ist. Die jetzt ergangenen Gutachten sprechen endlich die rechtliche Befähigung dafür aus, was Danzig im Wege anderweiter Vorrichtungen bisher vergeblich zu erreichen sich bestrebt hat. Man wird daher auf Danziger Seite von den Genfer Gutachten mit dem Ausdruck der Befriedigung Kenntnis nehmen.“

Das Zentrumsorgan, die „Danziger Landeszeitung“, sagt zu dem Gutachten, das der Norweger Raestad abgab, folgendes:

„Das Minderheitsgutachten des norwegischen Vertreters Raestad beantwortet die Frage, ob es sich bei dem fraglichen Artikel 7 der Entscheidung des Völkerbundskommissars vom 15. August 1921 um eine Verpflichtung oder um eine Empfehlung handelt, mit der unabweislichen Verpflichtung, daß der Artikel eine Verpflichtung darstelle. Raestad ist aber der Meinung, daß nur eine Verpflichtung zum Abschluß eines Vertrages in kritischen Fragen gemeint sei, eine Auffassung der Fisher-Williams und Hoitie ausdrücklich widersprechen. Ferner vertritt Raestad die Auffassung, daß der Artikel sich nur auf die Eisenbahn-Streitfrage bezieht, eine Ansicht, die selbst Polen, das ursprünglich den gleichen Standpunkt vertreten hat, inzwischen fallen gelassen hat.“

Demgegenüber behauptet die polnische „Baltische Presse“, daß zwischen den beiden Gutachten „in allen wesentlichen Punkten ein tiefgreifender Unterschied besteht“. Sie erklärt:

„Das Gutachten des belgischen und englischen Juristen entspricht in der formalen rechtlichen Beurteilung der Rechtslage im wesentlichen dem Standpunkt des Senats, ohne sich jedoch über den eigentlichen Inhalt der von ihnen formulierten Verpflichtung Polens zu äußern. Dagegen nähert sich das Gutachten des Ministers Raestad in wesentlichen Punkten, insbesondere in der Frage der Tragweite der Entscheidung des Generals Hagius, dem Standpunkt der polnischen Regierung. Die Danziger Presse spricht von einem Mehrheits- und einem Minderheitsbericht. Diese Bezeichnungen sind irreführend. Eine eigentliche Abstimmung hat in dem Juristenkomitee nicht stattgefunden und wäre auch nicht möglich, da es sich in diesem Falle um keine schiedsrichterliche Instanz handelt. Beide Gutachten sind daher ihrer Bedeutung nach gleichwertig. Vom Standpunkte der Prozedur ist allerdings eine komplizierte Lage entstanden, die weitere Maßnahmen seitens der Völkerbundinstanzen erfordern würde.“

Da die „Baltische Presse“ sicherlich die Meinung offizieller polnischer Kreise zum Ausdruck bringt, so kann man bereits erkennen, wie die polnische Regierung nun zu operieren gedenkt. Es wird noch Gelegenheit sein, sich mit diesem Standpunkt auszuzeichnen.

Das Blatt des Senatspräsidenten Ziehm, die „Allgemeine“, vertritt die Ansicht, daß Polen nun einer Einigung mit Danzig in der Hafenfrage weniger ablehnend gegenübersteht als bisher. Sie meint im Gegensatz zum Organ der polnischen Regierung folgendes:

„Polen wird wenig Neigung zeigen, den Streitfall, in dem das Recht zu klar auf der Seite Danzigs liegt, vor

den Völkerbundsrat tragen zu lassen. Das ist natürlich auch nicht notwendig, wenn Polen seinen Verpflichtungen gegenüber dem Danziger Hafen nachkommt. Auf den guten Willen Polens kann Danzig sich freilich nach den bisherigen Erfahrungen nicht verlassen. Es muß schon realer Unterlagen dafür haben, daß Polen seine vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen bereit ist. Es liegt auf der Hand, daß Danzig für die jahrelange vertragswidrige

Schädigung des Hafens durch die Gdinger Konkurrenz Schadenersatzansprüche an Polen stellen kann. Ob Danzig zu diesem Mittel greifen wird, muß der weiteren Entwicklung überlassen bleiben. In jedem Falle wird Polen aus diesem Streitfall lernen müssen, daß es mit dem System rücksichtsloser Vertragsbrüche gegenüber Danzig nicht weiterkommt und daß es besser täte, sich an die Verträge zu halten, als die ganze Welt von der offensiblen polnischen Gefahr zu überzeugen.“

Die Situation, die sich nach den Gutachten ergeben hat, ist also noch reichlich ungeklärt. Die polnische Regierung glaubt zu wesentlich anderen Schlußfolgerungen kommen zu können als der Danziger Senat. Hoffentlich läßt sich wenigstens eine neue juristische Klärung der Auslegungen über die Entscheidung Hagius vermeiden. Das Interesse Danzigs gebietet es, daß gehandelt und zwar möglichst schnell gehandelt wird — auf der Basis der Gutachten die die Verpflichtung Polens zum vollen Gebrauch des Danziger Hafens bestätigt haben.

Um den Brotpreis

Neue Schwierigkeiten des Brüning-Kabinetts

Die Verhandlungen mit der Sozialdemokratie — Einberufung des Reichstages?

Das Reichskabinett ist sich über die Maßnahmen, die es zur Behebung der Agrarkrise für erforderlich hält, die aber infolge ihrer preiswertenernden Auswirkungen leicht zu einer Regierungskrise führen können, noch nicht endgültig schlüssig geworden. Besonders hat die von der Sozialdemokratie scharf bekämpfte Brotpreissteigerung die politische Situation außerordentlich erschwert. Die Sozialdemokratie fordert, daß die Bestimmung des Gesetzes über die Zolländerungen vom 28. März angewandt wird, wonach einer Erhöhung des Brotpreises über den Durchschnittspreis der letzten sechs Monate vorzuzuzugestimmt ist. In sozialdemokratischen Kreisen erwartet man die Herabsetzung der Brotgetreidezölle.

Dem wird auch Dr. Brüning in seiner Besprechung mit dem Reichstanzler Ausdruck geben.

Wenn im übrigen gemeldet wird, daß die Sozialdemokraten Mitte oder Ende Mai die Einberufung des Reichstages beantragen würden, so ist demgegenüber festzustellen, daß noch keineswegs ein derartiger Beschluß vorliegt. Die Haltung der Sozialdemokraten wird vielmehr von den Umständen bestimmt werden, die der Kanzler ihnen vor allem über den Brotpreis und die sozialpolitischen Fragen setzen wird. Erst wenn sich ein Ueberblick über die beabsichtigten Maßnahmen der Regierung gewinnen läßt, wird der sozialdemokratische Fraktionsvorstand seine Entscheidung treffen. Es liegt natürlich auf der Hand, daß man die Haltung der Sozialdemokratie in politischen Kreisen augenblicklich mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt.

Verständigungsvorschläge der Regierung

Nach offiziellen Mitteilungen glaubt man, daß das Kabinett einer Lösung nahegekommen ist, die das Brotgetreide verbilligt, und zwar spricht man in unterrichteten Kreisen von einem Einfuhrkontingent zu einem ermäßigten Zollfuß, das wahrscheinlich über bestimmte Häfen geleitet wird. Wie diese Lösung im einzelnen aussieht, läßt sich im Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Sicher ist aber, daß durch die vom Kabinett geplanten Maßnahmen

der Brotpreis wieder auf den alten Stand zurückgeführt wird, ohne daß das sogenannte „Konsumbrot“ kommt.

Allerdings ist eine freiwillige Beimengung von 15 Prozent reinem Kartoffelmehl in Aussicht genommen, die den Wert des Brotes nach Ansicht maßgeblicher Kreise nicht vermindert.

Ein weiterer Ausgleich zugunsten der Interessen der Verbraucher, die durch die zu erwartenden Zollerhöhungen belastet werden können, wird auch von Verhandlungen mit den Zentralstellen der Bäcker- und Fleischerinnungen zu erwarten sein, die die Reichsregierung einzuleiten beabsichtigt. Bisher besteht nämlich der Wunsch, daß Geschäfte, die ihre Waren billiger verkaufen, als in den ortsüblichen Verbindungen vorgesehen ist, in eine Ordnungstrafe genommen werden, weil sie nach Ansicht der Innungen unfauleren Wettbewerb treiben. In Kreisen der Reichsregierung steht man aber auf dem Standpunkt, daß das freie Spiel der Kräfte nicht auf diese Weise gehindert werden darf. Man wird deshalb den Innungen nahelegen, die bisherige Übung aufzugeben, anderenfalls gesetzliche Maßnahmen dagegen ergriffen werden sollen.

Im ganzen gesehen hat man in unterrichteten Kreisen den Eindruck, daß die Situation, die sich infolge der Gegensätze in der Zollfrage verhältnismäßig zugespitzt hatte, durch diese Absichten wesentlich entspannt worden ist.

Der Sommer von höchster politischer Bedeutung

Finanzminister Dietrich über die weitere Entwicklung

In einer Versammlung der Deutschen Staatspartei in Hamburg sprach Reichsfinanzminister Dr. Dietrich über die schwebenden politischen Fragen. Wir gehen in Deutschland, führte der Minister aus, einem Sommer wichtiger Ereignisse und Entscheidungen entgegen. Die Frage, ob ein Ende der Finanzsorgen abzusehen ist, läßt sich leider nicht bejahen. Als Kernpunkt des sommerlichen Arbeitsprogramms bezeichnete er die Beschäftigung mit dem Problem der Arbeitslosigkeit. Fest siehe seines Erachtens, daß

Deutschland einen zweiten Winter mit 5 Millionen Arbeitslosen nicht erleben könne.

Auch die Frage der Reparationsbelastungen sei für die zu treffenden Maßnahmen von einschneidender Bedeutung.

Die Sistierung des Hakenkreuzführers

Gegen Dr. Goebbels wird verhandelt

Warum er vorgeführt wurde — Er verweigert jedoch jede Aussage

Die am Montag wegen des Ausbleibens des Angeklagten Dr. Goebbels unterbrochene Verhandlung gegen ihn wurde gestern fortgeführt, nachdem er inzwischen in München zwangsgestellt und nach Berlin gebracht worden war.

Dr. Goebbels ist angeklagt der Beleidigung des Polizeipräsidenten Dr. Weiz in zwei Fällen, des früheren Polizeipräsidenten Jürgel, des Polizeipräsidenten Grzesinski, des Polizeiobersten Heimannsberg, des Kriminalkommissars Busdorf, von Magistratsräten und Beamten des Bezirksamtes Schöneberg, eines Polizeibeamten in Potsdam, in Verbindung damit wegen Vergehens gegen § 110 StGB. Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und schließlich wegen Beleidigung der jüdischen Religionsgemeinschaft aus § 166 StGB.

Dr. Goebbels war vom Juge direkt zum Polizeipräsidenten gebracht worden, und wurde zur Verhandlung in einem Polizeiauto nach Moabit in Begleitung mehrerer Kriminalbeamten gefahren.

Vor Eintritt in die Verhandlung erhebt Dr. Goebbels gegen seine zwangsweise Vorführung scharfen Protest. Bei dem Beschluß des Reichstages, durch den die Immunität von Abgeordneten in 300 Fällen aufgehoben wurde, sei ausdrücklich betont worden, daß die allgemeine politische Tätigkeit der Abgeordneten nicht behindert werden dürfe. Trotzdem habe man ihn in München aus der Fraktionsführung heraus verbannt. In der Eisenbahn hätten sich zwei Beamte mit geladener Pistole vor sein Bett gesetzt. Das sei ein geradezu unerhörtes Verhalten.

Staatsanwaltschaftsrat Stenig stellte demgegenüber aus den Akten fest, daß der erste Termin gegen Dr. Goebbels in dem jetzt zur Anklage stehenden Verfahren am 29. Dezember 1930 angesetzt worden sei, daß Dr. Goebbels sich mit ärztlichen Attesten, Beschwerden gegen Vorführungsbeschlüsse, mit unentschuldigtem Fernbleiben, mit der Ausrede, seine Verteidiger seien verhindert,

keis den Verhandlungen entzogen

habe. Dem Gericht sei daher nichts anderes übrig geblieben, als den Vorführungsbeschlüssen nachzugehen. Die Münchener Führerbefragung könne nicht als Fraktionsführung gelten.

Nachdem Dr. Goebbels sich geweigert hatte, sich zur Sache selbst zu äußern, beantragte Staatsanwaltschaftsrat Stenig Eintritt in die Verhandlung. Zuerst wurde die Beleidigung des Kriminalkommissars Busdorf behandelt. Der Verteidiger stellte Beweisanträge dahin, daß der Angeklagte, der den Verfasser bereits benannte, den Artikel erst nach seinem Erscheinen im „Angriff“ gelesen habe. Das Gericht beschloß, diesen Anträgen stattzugeben und die Zeugen zu Mittwoch zu laden. Der Anwalt fragte darauf, ob der Angeklagte sich entfernen dürfe, nachdem er erklärt habe, daß er

zu keinem der Anklagefälle etwas sagen werde.

Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, die Verhandlung auf Mittwoch früh 9 Uhr zu vertagen und Dr. Goebbels vom ferneren Erscheinen vor Gericht für diesen Prozeß zu entbinden.





Senorita Victoria Kent, eine bedeutende spanische Advokatin, ist bekanntlich als Leiterin des gesamten spanischen Gefängniswesens eingetsetzt.

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer 6 / Postfachkonto: Danzig 2446 / Fernsprechamt: Danzig 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51, von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 98, Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 242 97, / Bezugspreis monatlich 3,20 G, wöchentlich 0,80 G; in Deutschland 3,70 Goldmark, durch die Post 3,20 G monatlich, für Sommerheften 5 Monats. Anzeigen: Die Hauptzeile 0,40 G, Restzeile 0,20 G; in Deutschland 0,40 und 0,20 Goldmark. / Abonnements- u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

22. Jahrgang

Mittwoch, den 29. April 1931

Nummer 99

„Wenn Polen nicht zeigt, daß es Danzig braucht“

Aufrollung der Ostfragen?

Eine englische Stimme — Das Echo der Gutachten in der Danziger Hafenfrage

Die Rechtsgutachten der Völkerbundjuristen in der Danziger Hafenfrage haben nicht nur in Danzig und Polen, sondern auch in anderen interessierten Ländern das größte Aufsehen erregt. Die Presse widmet den Gutachten mehr oder minder lange Betrachtungen. Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ hat einen Artikel über „Die unhaltbare Lage Danzigs“ veröffentlicht. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Entscheidung einen Sieg für Danzig darstellt, glaubt aber, daß sie sich möglicherweise nicht als sehr zweckmäßig erweisen wird. Wer, so fragt das Blatt, soll beschließen, was der volle Gebrauch und die Betriebsmöglichkeit des Hafens ist. „Manchester Guardian“ schreibt: Die Moral dieser Schwierigkeit ist deutlich: Wenn Polen nicht zeigt, daß es Danzig braucht, indem es den Hafen benutzt, (und der Bau Odingsens ist ein Zeichen, daß es entschlossen ist, ihn so wenig wie möglich zu benutzen), dann besteht keine weitere Rechtfertigung für die künstliche Trennung Danzigs vom Deutschen Reich im Interesse des polnischen Handels.

Die Danziger Presse würdigt die Gutachten im allgemeinen unter dem Gesichtswinkel der unmittelbaren praktischen Folgen für Danzig. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ erblicken darin, daß beide Gutachten die Rechtsverbindlichkeit der Entscheidung des hohen Kommissars aus dem Jahre 1921 anerkennen, „eine Feststellung von außerordentlicher Schlußkraft“. Die „D. N. N.“ kommen zu folgendem Schluß:

„In Danzig weiß jeder Einwohner, was an Verbesserungen für den Danziger Hafen angewendet worden ist, welche außerordentlichen technischen Einrichtungen errichtet worden sind. Seine Mittel sind in einer Weise modernisiert worden, die ihn heute zu einem der besten Häfen an der Ostsee gestattet haben. Seine technischen Einrichtungen aber können nicht ausgenutzt werden, weil statisch genau zu bezeichnende Teile der Ein- und Ausfuhr über den Danziger Hafen, über den Odinger Hafen geleitet werden. Diese Sachlage ist so eindeutig, daß daran nicht zu rütteln ist. Die jetzt ergangenen Gutachten sprechen endlich die rechtliche Bestätigung dafür aus, was Danzig im Wege anderweitiger Vorstellungen bisher vergeblich zu erreichen sich bestrebt hat. Man wird daher auf der Danziger Seite von den Genfer Gutachten mit dem Ausdruck der Befriedigung Kenntnis nehmen.“

Das Zentrumsorgan, die „Danziger Landeszeitung“, sagt zu dem Gutachten, das der Norweger Raestad abgab, folgendes:

„Das Minderheitsgutachten des norwegischen Vertreters Raestad beantwortet die Frage, ob es sich bei dem fraglichen Artikel 7 der Entscheidung des Völkerbundskommissars vom 15. August 1921 um eine Verpflichtung oder um eine Empfehlung handelt, mit der unabweisbaren Feststellung, daß der Artikel eine Verpflichtung darstelle. Raestad ist aber der Meinung, daß nur eine Verpflichtung zum Abschluß eines Vertrages in kritischen Fragen gemeint sei, eine Auffassung der Fisher-Williams und Hoile ausdrücklich widersprechen. Ferner vertritt Raestad die Auffassung, daß der Artikel sich nur auf die Eisenbahn-Streitfrage bezieht, eine Ansicht, die selbst Polen, das ursprünglich den gleichen Standpunkt vertreten hat, inzwischen fallen gelassen hat.“

Demgegenüber behauptet die polnische „Baltische Presse“, daß zwischen den beiden Gutachten „in allen wesentlichen Punkten ein tiefgreifender Unterschied besteht“. Sie erklärt:

„Das Gutachten des belgischen und englischen Juristen entspricht in der formalen rechtlichen Beurteilung der Rechtslage im wesentlichen dem Standpunkt des Senats, ohne sich jedoch über den eigentlichen Inhalt der von ihnen formulierten Verpflichtung Polens zu äußern. Dagegen nähert sich das Gutachten des Ministers Raestad in wesentlichen Punkten, insbesondere in der Frage der Tragweite der Entscheidung des Generals Halling, dem Standpunkt der polnischen Regierung. Die Danziger Presse spricht von einem Mehrheits- und einem Minderheitsbericht. Diese Bezeichnungen sind irreführend. Eine eigentliche Abstimmung hat in dem Juristenkomitee nicht stattgefunden und wäre auch nicht angängig, da es sich in diesem Falle um keine schiedsrichterliche Streitfrage handelt. Beide Gutachten sind daher ihrer Bedeutung nach gleichwertig. Vom Standpunkt der Propaganda ist allerdings eine komplizierte Lage entstanden, die weitere Maßnahmen seitens der Völkerbundinstanzen erforderlich würde.“

Da die „Baltische Presse“ sicherlich die Meinung offizieller polnischer Kreise zum Ausdruck bringt, so kann man bereits erkennen, wie die polnische Regierung nun zu operieren gedenkt. Es wird noch Gelegenheit sein, sich mit diesem Standpunkt ausführlicher zu beschäftigen.

Das Blatt des Senatspräsidenten Piech, die „Allgemeine“, vertritt die Ansicht, daß Polen nun einer Einigung mit Danzig in der Hafenfrage weniger ablehnend gegenübersteht als bisher. Sie meint im Gegensatz zum Organ der polnischen Regierung folgendes:

„Polen wird wenig Reue zeigen, den Streitfall, in dem das Recht zu klar auf der Seite Danzigs liegt, vor

den Völkerbundsrat tragen zu lassen. Das ist natürlich auch nicht notwendig, wenn Polen seinen Verpflichtungen gegenüber dem Danziger Hafen nachkommt. Auf den guten Willen Polens kann Danzig sich freilich nach den bisherigen Erfahrungen nicht verlassen. Es muß schon realere Unterlagen dafür haben, daß Polen seine vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen bereit ist. Es liegt auf der Hand, daß Danzig für die jahrelange Vertragswidrigkeit

Um den Brotpreis

Neue Schwierigkeiten des Brüning-Kabinetts

Die Verhandlungen mit der Sozialdemokratie — Einberufung des Reichstages?

Das Reichskabinett ist sich über die Maßnahmen, die es zur Behebung der Agrarkrise für erforderlich hält, die aber infolge ihrer preisversteuernden Auswirkungen leicht zu einer Regierungskrise führen können, noch nicht endgültig schlüssig geworden. Besonders hat die von der Sozialdemokratie scharf bekämpfte Brotpreis-Steigerung die politische Situation außerordentlich erschwert. Die Sozialdemokratie fordert, daß die Bestimmung des Gesetzes über die Zolländerungen vom 28. März angewandt wird, wonach einer Erhöhung des Brotpreises über den Durchschnittspreis der letzten sechs Monate vorgebeugt ist. In sozialdemokratischen Kreisen erwartet man die Herabsetzung der Brotgetreidezölle.

Dem wird auch Dr. Brüning in seiner Besprechung mit dem Reichstanzler Ausdruck geben.

Wenn im übrigen gemeißelt wird, daß die Sozialdemokraten Mitte oder Ende Mai die Einberufung des Reichstages

beantragen würden, so ist demgegenüber festzustellen, daß noch keineswegs ein derartiger Beschluß vorliegt. Die Haltung der Sozialdemokraten wird vielmehr von den Auskünften bestimmt werden, die der Kanzler ihnen vor allem über den Brotpreis und die sozialpolitischen Fragen geben wird. Erst wenn sich ein Ueberblick über die beabsichtigten Maßnahmen der Regierung gewinnen läßt, wird der sozialdemokratische Fraktionsvorstand seine Entscheidung treffen. Es liegt natürlich auf der Hand, daß man die Haltung der Sozialdemokratie in politischen Kreisen augenblicklich mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt.

Verständigungsvorschläge der Regierung

Nach offiziellen Mitteilungen glaubt man, daß das Kabinett einer Lösung nahegekommen ist, die das Brotgetreide verbilligt, und zwar spricht man in unterrichteten Kreisen von einem Einfuhrkontingent zu einem ermäßigten Zollsaß, das wahrscheinlich über bestimmte Häfen geleitet wird. Wie diese Lösung im einzelnen aussieht, läßt sich im Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Sicher ist aber, daß durch die vom Kabinett geplanten Maßnahmen

der Brotpreis wieder auf den alten Stand zurückgeführt wird, ohne daß das sogenannte „Konjunktur“ kommt.

Die Sistierung des Hakenkreuzführers

Gegen Dr. Goebbels wird verhandelt

Warum er vorgeführt wurde — Er verweigert jedoch jede Aussage

Die am Montag wegen des Ausbleibens des Angeklagten Dr. Goebbels unterbrochene Verhandlung gegen ihn wurde gestern fortgeführt, nachdem er inzwischen in München zwangsgestellt und nach Berlin gebracht worden war.

Dr. Goebbels ist angeklagt der Beleidigung des Polizeidirektors Dr. Weiß in zwei Fällen, des früheren Polizeipräsidenten Jürgel, des Polizeipräsidenten Grzesinski, des Polizeiobersten Heimannsberg, des Kriminalkommissars Busdorf, von Magistratsräten und Beamten des Bezirksamtes Schneberg, eines Polizeibeamten in Potsdam, in Verbindung damit wegen Vergehens gegen § 110 StGB. (Anforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze) und schließlich wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft aus § 166 StGB.

Dr. Goebbels war vom Zuge direkt zum Polizeipräsidium gebracht worden, und wurde zur Verhandlung in einem Polizeiauto nach Moabit in Begleitung mehrerer Kriminalbeamten gefahren.

Vor Eintritt in die Verhandlung erhebt Dr. Goebbels gegen seine zwangsweise Vorführung scharfen Protest. Bei dem Beschluß des Reichstages, durch den die Immunität von Abgeordneten in 300 Fällen aufgehoben wurde, sei ausdrücklich betont worden, daß die allgemeine politische Tätigkeit der Abgeordneten nicht behindert werden dürfe. Trotzdem habe man ihn in München aus der Fraktionsführung heraus verhaftet. In der Eisenbahn hätten sich zwei Beamte mit geladener Pistole vor sein Bett gesetzt. Das sei ein geradezu unerhörtes Verhalten.

Schädigung des Hafens durch die Odinger Konkurrenz Schadenersatzansprüche an Polen stellen kann. Ob Danzig zu diesem Mittel greifen wird, muß der weiteren Entwicklung überlassen bleiben. In jedem Falle wird Polen aus diesem Streitfall lernen müssen, daß es mit dem System rückichtsloser Vertragsbrüche gegenüber Danzig nicht weiterkommt und daß es besser täte, sich an die Verträge zu halten, als die ganze Welt von der offensichtlichen polnischen Gefahr zu überzeugen.“

Die Situation, die sich nach den Gutachten ergeben hat, ist also noch reichlich ungeklärt. Die polnische Regierung glaubt zu wesentlichen anderen Schlußfolgerungen kommen zu können als der Danziger Senat. Hoffentlich läßt sich wenigstens eine neue juristische Ausleuna der Auslegungen über die Entscheidung Hallings vermeiden. Das Interesse Danzigs besteht es, daß gehandelt und zwar möglichst schnell gehandelt wird — auf der Basis der Gutachten die die Verpflichtung Polens zum vollen Gebrauch des Danziger Hafens bestätigt haben.

Allerdings ist eine freiwillige Beimengung von 15 Prozent reinem Kartoffelmehl in Aussicht genommen, die den Wert des Brotes nach Ansicht maßgeblicher Kreise nicht vermindert.

Ein weiterer Ausgleich zugunsten der Interessen der Verbraucher, die durch die zu erwartenden Zollerhöhungen belastet werden können, wird auch von Verhandlungen mit den Zentralstellen der Bäcker- und Fleischerinnungen zu erwarten sein, die die Reichsregierung einzuleiten beabsichtigt. Bisher besteht nämlich der Wunsch, daß Geschäfte, die ihre Waren billiger verkaufen, als in den unumgänglichen Bindungen vorgegeben ist, in eine Ordnungstrafe genommen werden, weil sie nach Ansicht der Innungen unlauteren Wettbewerb treiben. In Kreisen der Reichsregierung sieht man aber auf dem Standpunkt, daß das freie Spiel der Kräfte nicht auf diese Weise gehindert werden darf. Man wird deshalb den Innungen nahelegen, die bisherige Übung aufzugeben, anderenfalls gesetzliche Maßnahmen dagegen ergriffen werden sollen.

Im ganzen gesehen hat man in unterrichteten Kreisen den Eindruck, daß die Situation, die sich infolge der Ereignisse in der Zollfrage verhältnismäßig zueipficht hatte, durch diese Absichten wesentlich entspannt worden ist.

Der Sommer von höchster politischer Bedeutung

Finanzminister Dietrich über die weitere Entwicklung

In einer Versammlung der Deutschen Staatspartei in Hamburg sprach Reichsfinanzminister Dr. Dietrich über die schwebenden politischen Fragen. Wir gehen in Deutschland, führte der Minister aus, einem Sommer wichtiger Ereignisse und Entscheidungen entgegen. Die Frage, ob ein Ende der Finanzsorgen abzusehen ist, läßt sich leider nicht bejahen. Als Kernpunkt des sommerlichen Arbeitsprogramms bezeichnete er die Beschäftigung mit dem Problem der Arbeitslosigkeit. Fest steht seines Erachtens, daß

Deutschland einen zweiten Winter mit 5 Millionen Arbeitslosen nicht erleben könne.

Auch die Frage der Reparationsbelastungen sei für die zu treffenden Maßnahmen von einschneidender Bedeutung.

Reis den Verhandlungen entzogen

habe. Dem Gericht sei daher nichts anderes übrig geblieben, als den Vorführungsbefehl durchzuführen. Die Münchener Führerbesprechung könne nicht als Fraktionsführung gelten.

Nachdem Dr. Goebbels sich geweigert hatte, sich zur Sache selbst zu äußern, beantragte Staatsanwaltschaftsrat Stenig Eintritt in die Verhandlung. Zutritt wurde die Beleidigung des Kriminalkommissars Busdorf behandelt. Der Verteidiger stellte Weisungsanträge dahin, daß der Angeklagte, der den Verfall bereits benannt, den Artikel erst nach seinem Erscheinen im „Angriff“ gelesen habe. Das Gericht beschloß, diesen Antrag zurückzugeben und die Zeugen zu Mittwoch zu laden. Der Anwalt fragte darauf, ob der Angeklagte sich entfernen dürfe, nachdem er erklärt habe, daß er

zu keinem der Anlagefälle etwas sagen werde.

Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, die Verhandlung am Mittwoch früh 9 Uhr zu vertagen und Dr. Goebbels vom ferneren Erscheinen vor Gericht für diesen Prozeß zu entbinden.





Senorita Victoria Kent, eine bedeutende spanische Advokatin, ist bekanntlich als Leiterin des gesamten spanischen Gefängniswesens eingelebt.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandau 6 / Postfachkonto: Danzig 2446 / Fernsprechamtlich bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 216 51, von 8 Uhr abends: Schriftleitung 242 96, Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 242 97, / Bezugspreis monatlich 3,20 G, wöchentlich 0,80 G; in Deutschland 2,70 Goldmark, durch die Post 3,20 G monatlich. Für Postremisen 5 Poln. Anzeigen: Die Einzelhefte 0,40 G, Restlosverkauf 2,00 G; in Deutschland 2,40 und 3,00 Goldmark. / Abonnements- u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

„Wenn Polen nicht zeigt, daß es Danzig braucht“:

# Aufrollung der Ostfragen?

Eine englische Stimme — Das Echo der Gutachten in der Danziger Hafenfrage

Die Rechtsgutachten der Völkerbundjuristen in der Danziger Hafenfrage haben nicht nur in Danzig und Polen, sondern auch in anderen interessierten Ländern das größte Aufsehen erregt. Die Presse widmet den Gutachten mehr oder minder lange Betrachtungen. Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ hat einen Artikel über „Die unhaltbare Lage Danzigs“ veröffentlicht. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Entscheidung einen Sieg für Danzig darstellt, glaubt aber, daß sie sich möglicherweise nicht als sehr zweckmäßig erweisen wird. Wer, so fragt das Blatt, soll beschließen, was der volle Gebrauch und die Betriebsmöglichkeit des Hafens ist. „Manchester Guardian“ schreibt: Die Moral dieser Schwierigkeit ist deutlich: Wenn Polen nicht zeigt, daß es Danzig braucht, indem es den Hafen benutzt, (und der Bau Ödungen ist ein Zeichen, daß es entschlossen ist, ihn so wenig wie möglich zu benutzen), dann besteht keine weitere Rechtfertigung für die künstliche Trennung Danzigs vom Deutschen Reich im Interesse des polnischen Handels.

Die Danziger Presse würdigt die Gutachten im allgemeinen unter dem Gesichtswinkel der unmittelbaren praktischen Folgen für Danzig. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ erblicken darin, daß beide Gutachten die Rechtsverbindlichkeit der Entscheidung des hohen Kommissars aus dem Jahre 1921 anerkennen, „eine Feststellung von außerordentlicher Schatzkraft“. Die „D. N. N.“ kommen zu folgendem Schluß:

„In Danzig weiß jeder Einwohner, was an Verbesserungen für den Danziger Hafen angewendet worden ist, welche außerordentlichen technischen Einrichtungen erhalten hat. Seine Mittel sind in einer Weise modernisiert worden, die ihn heute zu einem der besten Häfen an der Ostsee gestaltet haben. Seine technischen Einrichtungen aber können nicht ausgenutzt werden, weil fast ausschließlich die Teile der Ein- und Ausfuhr über den Danziger Hafen, über den Ödinger Hafen geleitet werden. Diese Sachlage ist so eindeutig, daß daran nicht zu rütteln ist. Die jetzt ergangenen Gutachten sprechen endlich die rechtliche Bestätigung dafür aus, was Danzig im Wege anderweitiger Vorrichtungen bisher vergeblich zu erreichen sich bestrebt hat. Man wird daher auf Danziger Seite von den Genfer Gutachten mit dem Ausdruck der Befriedigung Kenntnis nehmen.“

Das Zentrumsorgan, die „Danziger Landeszeitung“, sagt zu dem Gutachten, das der Norweger Raestad abgab, folgendes:

„Das Minderheitsgutachten des norwegischen Vertreters Raestad beantwortet die Frage, ob es sich bei dem fraglichen Artikel 7 der Entscheidung des Völkerbundskommissars vom 15. August 1921 um eine Verpflichtung oder um eine Empfehlung handelt, mit der unabweislichen Feststellung, daß der Artikel eine Verpflichtung darstelle. Raestad ist aber der Meinung, daß nur eine Verpflichtung zum Abschluß eines Vertrages in kritischen Fragen gemeint sei, eine Auffassung der Fisher-Williams und Hoke ausdrücklich widersprechen. Ferner vertritt Raestad die Auffassung, daß der Artikel sich nur auf die Eisenbahn-Streitfrage bezieht, eine Ansicht, die selbst Polen, das ursprünglich den gleichen Standpunkt vertreten hat, inzwischen fallen gelassen hat.“

Demgegenüber behauptet die polnische „Baltische Presse“, daß zwischen den beiden Gutachten „in allen wesentlichen Punkten ein tiefgreifender Unterschied besteht“. Sie erklärt:

„Das Gutachten des belgischen und englischen Juristen entspricht in der formalen rechtlichen Beurteilung der Rechtslage im wesentlichen dem Standpunkt des Senats, ohne sich jedoch über den eigentlichen Inhalt der von ihnen formulierten Verpflichtung Polens zu äußern. Dagegen nähert sich das Gutachten des Ministers Raestad in wesentlichen Punkten, insbesondere in der Frage der Tragweite der Entscheidung des Generals Hafing, dem Standpunkt der polnischen Regierung. Die Danziger Presse spricht von einem Mehrheits- und einem Minderheitsbericht. Diese Bezeichnungen sind irreführend. Eine eigentliche Abstimmung hat in dem Juristenkomitee nicht stattgefunden und wäre auch nicht angängig, da es sich in diesem Falle um keine schiedsrichterliche Instanz handelt. Beide Gutachten sind daher ihrer Bedeutung nach gleichwertig. Vom Standpunkt der Prozedur ist allerdings eine formalisierte Lage entstanden, die weitere Maßnahmen seitens der Völkerbundinstanzen erforderlich würde.“

Da die „Baltische Presse“ fälschlich die Meinung offizieller polnischer Kreise zum Ausdruck bringt, so kann man bereits erkennen, wie die polnische Regierung nun zu operieren gedenkt. Es wird noch Gelegenheit sein, sich mit diesem Standpunkt ausführlicher zu beschäftigen.

Das Blatt des Senatspräsidenten zieht die „Allgemeine“, vertritt die Ansicht, daß Polen nun einer Einigung mit Danzig in der Hafenfrage weniger ablehnend gegenüberübersehen wird als bisher. Sie meint im Gegensatz zum Organ der polnischen Regierung folgendes:

„Polen wird wenig Reue zeigen, den Streitfall, in dem das Recht zu klar auf der Seite Danzigs liegt, vor

den Völkerbundsrat tragen zu lassen. Das ist natürlich auch nicht notwendig, wenn Polen seinen Verpflichtungen gegenüber dem Danziger Hafen nachkommt. Auf den guten Willen Polens kann Danzig sich freilich nach den bisherigen Erfahrungen nicht verlassen. Es muß schon realere Unterlagen dafür haben, daß Polen seine vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen bereit ist. Es liegt auf der Hand, daß Danzig für die jahrelange vertragswidrige

## Um den Brotpreis

# Neue Schwierigkeiten des Brüning-Kabinetts

Die Verhandlungen mit der Sozialdemokratie — Einberufung des Reichstages?

Das Reichskabinett ist sich über die Maßnahmen, die es zur Behebung der Agrarkrise für erforderlich hält, die aber infolge ihrer preisversteuernden Auswirkungen leicht zu einer Regierungskrise führen können, noch nicht endgültig schlüssig geworden. Besonders hat die von der Sozialdemokratie scharf bekämpfte Brotpreis-Erhöhung die politische Situation außerordentlich erschwert. Die Sozialdemokratie fordert, daß die Bestimmung des Gesetzes über die Zolländerungen vom 28. März angewandt wird, wonach einer Erhöhung des Brotpreises über den Durchschnittspreis der letzten sechs Monate vorzuzuziehen ist. In sozialdemokratischen Kreisen erwartet man die Herabsetzung der Brotgetreidezölle.

Dem wird auch Dr. Brüning in seiner Besprechung mit dem Reichstanzler Ausdruck geben.

Wenn im übrigen gemeldet wird, daß die Sozialdemokraten Mitte oder Ende Mai die Einberufung des Reichstages

beantragen würden, so ist demgegenüber festzustellen, daß noch keineswegs ein derartiger Beschluß vorliegt. Die Haltung der Sozialdemokraten wird vielmehr von den Auskünften bestimmt werden, die der Kanzler ihnen vor allem über den Brotpreis und die sozialpolitischen Fragen geben wird. Erst wenn sich ein Ueberblick über die beabsichtigten Maßnahmen der Regierung gewinnen läßt, wird der sozialdemokratische Fraktionsvorstand seine Entscheidung treffen. Es liegt natürlich auf der Hand, daß man die Haltung der Sozialdemokratie in politischen Kreisen augenblicklich mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt.

## Verständigungsvorschläge der Regierung

Nach offiziellen Mitteilungen glaubt man, daß das Kabinett einer Lösung nahegekommen ist, die das Brotpreisverbilligt, und zwar spricht man in unterrichteten Kreisen von einem Einfuhrkontingent zu einem ermäßigten Zollfuß, das wahrscheinlich über bestimmte Häfen geleitet wird. Wie diese Lösung im einzelnen aussieht, läßt sich im Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Sicher ist aber, daß durch die vom Kabinett geplanten Maßnahmen

der Brotpreis wieder auf den alten Stand zurückgeführt wird, ohne daß das sogenannte „Konjambrot“ kommt.

Schädigung des Hafens durch die Ödinger Konkurrenz Schadenersatzansprüche an Polen stellen kann. Ob Danzig zu diesem Mittel greifen wird, muß der weiteren Entwicklung überlassen bleiben. In jedem Falle wird Polen aus diesem Streitfall lernen müssen, daß es mit dem System rücksichtsloser Vertragsbrüche gegenüber Danzig nicht weiterkommt und daß es besser täte, sich an die Verträge zu halten, als die ganze Welt von der offensiblen polnischen Gefahr zu überzeugen.“

Die Situation, die sich nach den Gutachten ergeben hat, ist also noch rechtlich ungeklärt. Die polnische Regierung glaubt zu wesentlich anderen Schlußfolgerungen kommen zu können als der Danziger Senat. Hoffentlich läßt sich wenigstens eine neue juristische Auslegung der Auslegungen über die Entscheidung Hafings verewen. Das Interesse Danzigs gebietet es, daß gehandelt und zwar möglichst schnell gehandelt wird — auf der Basis der Gutachten die die Verpflichtung Polens zum vollen Gebrauch des Danziger Hafens bestätigt haben.

Allerdings ist eine freiwillige Beimengung von 15 Prozent reinem Kartoffelmehl in Aussicht genommen, die den Wert des Brotes nach Ansicht maßgeblicher Kreise nicht vermindert.

Ein weiterer Ausgleich zugunsten der Interessen der Verbraucher, die durch die zu erwartenden Zollerhöhungen belastet werden können, wird auch von Verhandlungen mit den Zentralkassen der Bäcker- und Fleischerinnungen zu erwarten sein, die die Reichsregierung einzuleiten beabsichtigt. Bisher besteht nämlich der Wunsch, daß Geschäfte, die ihre Waren billiger verkaufen, als in den umeingemessenen Bindungen vorgesehen ist, in eine Ordnungstrafe genommen werden, weil sie nach Ansicht der Innungen unlauteren Wettbewerb treiben. In Kreisen der Reichsregierung sieht man aber auf dem Standpunkt, daß das freie Spiel der Kräfte nicht auf diese Weise gehindert werden darf. Man wird deshalb den Innungen nahelegen, die bisherige Übung aufzugeben, anderenfalls gesetzliche Maßnahmen dagegen ergriffen werden sollen.

In ganzen gesehen hat man in unterrichteten Kreisen den Eindruck, daß die Situation, die sich infolge der Gegenläufe in der Zollfrage verhältnismäßig zueinander hatte, durch diese Absichten wesentlich entspannt worden ist.

## Der Sommer von höchster politischer Bedeutung

Finanzminister Dietrich über die weitere Entwicklung

In einer Versammlung der Deutschen Staatspartei in Hamburg sprach Reichsfinanzminister Dr. Dietrich über die schwebenden politischen Fragen. Wir gehen in Deutschland, führte der Minister aus, einem Sommer wichtiger Ereignisse und Entscheidungen entgegen. Die Frage, ob ein Ende der Finanzsorgen abzusehen ist, läßt sich leider nicht bejahen. Als Kernpunkt des sommerlichen Arbeitsprogramms bezeichnete er die Beschäftigung mit dem Problem der Arbeitslosigkeit. Fest sehe seines Erachtens, daß

Deutschland einen zweiten Winter mit 5 Millionen Arbeitslosen nicht erleben könne.

Auch die Frage der Reparationsbelastungen sei für die zu treffenden Maßnahmen von einschneidender Bedeutung.

## Die Sistierung des Hakenkreuzführers

# Gegen Dr. Goebbels wird verhandelt

Warum er vorgeführt wurde — Er verweigert jedoch jede Aussage

Die am Montag wegen des Ausschließens des Angeklagten Dr. Goebbels unterbrochene Verhandlung gegen ihn wurde gestern fortgesetzt, nachdem er inzwischen in München zwangsgestellt und nach Berlin gebracht worden war.

Dr. Goebbels ist angeklagt der Beleidigung des Polizeibizepräsidenten Dr. Weiß in zwei Fällen, des früheren Polizeipräsidenten Jürgel, des Polizeipräsidenten Grzesinski, des Polizeiobersten Heimannsberg, des Kriminalkommissars Ausdorf, von Magistratsräten und Beamten des Bezirksamtes Schöneberg, eines Polizeibeamten in Potsdam, in Verbindung damit wegen Vergehens gegen § 110 StGB. (Ausforderung zum Ungehorsam gegen die Befehle) und schließlich wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft aus § 166 StGB.

Dr. Goebbels war vor a Zuge direkt zum Polizeipräsidenten gebracht worden, und wurde zur Verhandlung in einem Polizeiautobus nach Potsdam in Begleitung mehrerer Kriminalbeamten gefahren.

Vor Eintritt in die Verhandlung erhebt Dr. Goebbels gegen seine zwangsweise Vorführung scharfen Protest. Bei dem Beschluß des Reichstages, durch den die Immunität von Abgeordneten in 300 Fällen aufgehoben wurde, sei ausdrücklich betont worden, daß die allgemeine politische Tätigkeit der Abgeordneten nicht behindert werden dürfe. Trotzdem habe man ihn in München aus der Fraktionsführung heraus verdrängt. In der Eisenbahn hätten sich zwei Beamte mit geladener Pistole vor ihm gestellt. Das sei ein geradezu unerhörtes Verhalten.

Staatsanwaltschaftspräsident Stenig stellte demgegenüber aus den Akten fest, daß der erste Termin gegen Dr. Goebbels in dem jetzt zur Anlage stehenden Verfahren am 29. Dezember 1930 angesetzt worden sei, daß Dr. Goebbels sich mit ärztlichen Attesten, Beschwerden gegen Vorführungsbeschlüsse, mit unentschiedenem Fernbleiben, mit der Ausrede, seine Verteidiger seien verhindert,

freilich den Verhandlungen entzogen

habe. Dem Gericht sei daher nichts anderes übrig geblieben, als den Vorführungsbeschlüssen nachzugehen. Die Münchener Führerbefreiung könne nicht als Fraktionsführung gelten.

Nachdem Dr. Goebbels sich geweigert hatte, sich zur Sache selbst zu äußern, beantragte Staatsanwaltschaftspräsident Stenig Eintritt in die Verhandlung. Zuerst wurde die Beleidigung des Kriminalkommissars Ausdorf behandelt. Der Verteidiger stellte Beweisanträge dahin, daß der Angeklagte, der den Verfahren bereits benannte, den Artikel erst nach seinem Erscheinen im „Angriff“ gelesen habe. Das Gericht beschloß, diesen Anträgen stattzugeben und die Zeugen zu Mittwoch zu laden. Der Anwalt fragte darauf, ob der Angeklagte sich entfernen dürfe, nachdem er erklärt habe, daß er

zu keinem der Anklagefälle etwas sagen werde.

Auf kurzer Beratung beschloß das Gericht, die Verhandlung am Mittwoch früh 9 Uhr zu vertagen und Dr. Goebbels vom ferneren Erscheinen vor Gericht für diesen Prozeß zu entbinden.



# Demonstriert am 1. Mai!

Alle Mitglieder der freien Gewerkschaften und ihre Angehörigen sowie die Mitglieder des Arbeiterschutzbundes und der sozialistischen Arbeiter-Jugend beteiligen sich an der Kundgebung auf dem Sportplatz in Odra. — Aufmarsch zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags. — Redner: Julius Gehl. Massenchor der Arbeitersänger. — Anschließend Demonstrationzug nach Gute Herberge zu den „Drei Schweinsköpfen“.

## Am Weltfeiertag der Arbeit darf niemand fehlen!

## Große Aussprachen im Rathaus

### Der Unterstützungsabbau / Bau- und Schulfragen / Ehrenamt, Geschäft und Bürgertum Begen die Lohnrückermethoden bei den Notstandsarbeiten

Am gestrigen Dienstag gelang es der Danziger Stadtbürgerchaft, die umfangreiche Tagesordnung, die ihr von der vorigen Sitzung noch verblieben war, aufzuarbeiten. Allerdings dehnte sich die Sitzung einschließlich der nicht-öffentlichen bis um 1/2 Uhr abends hin. Außerdem wurden einige Anfragen zurückgezogen bzw. nicht verhandelt. Dafür aber ergaben andere Punkte umfangreichere Debatten. So insbesondere ein kommunistischer Antrag, den Wohlhabenden eine einmalige Unterstützung von 50 Gulden zu gewähren, für den sich auch die sozialdemokratische Fraktion einsetzte, ferner ein Antrag der Nazis, die Stadt solle einer Bauwerkstatt beitreten, desgleichen ein kommunistischer Antrag gegen die Ueberfüllung der Grundschulklassen. Die Sozialdemokratie hatte einen Antrag gestellt, der die Vergabe von städtischen Aufträgen an Mitarbeiter städtischer Ausschüsse so regeln sollte, daß nicht Vorwürfe der Begünstigung erhoben werden können, wurde nach längerer Debatte von der Regierungsmehrheit abgelehnt. Zu der sozialdemokratischen Anfrage über verschiedene die Auszahlung der erhöhten Mietbeihilfen an Unterstützungsempfänger und der wegen Verweigerung der Pflichtarbeit gesperrten Unterstützung bzw. des Verleidungsanschlages wurde reichlich oberflächlich von Regierungseite beantwortet. Ueberhaupt veranlaßte das Schweigen der Senatvertreter zu vielen Anträgen oder Anfragen von der linken Seite den sozialdemokratischen Fraktionsführer, Stadtv. Behrendt, zu einem energiegelassen Protest gegen diese Nichtachtung des Parlaments. Eine weitere große Aussprache entfaltete die sozialdemokratische Anfrage über die Befehung einiger Beamtenstellen bei der Bauverwaltung, bei denen das von den gegenwärtigen Regierungsparteien so viel zitierte Partei in eine Rolle gespielt zu haben scheint, wenn natürlich auch die Meinungen der Regierungvertreter so gehalten waren, als sei alles in bester Ordnung. Jedenfalls zeigten die Meinungen der verschiedenen Vertreter der Regierungsparteien, daß eine Partei der anderen die Stellen nicht gegönnt hat.

#### Gewährung einer einmaligen Unterstützung von 50.— G. an Wohlhabensempfänger.

Der vom Stadtv. Brischke be ründet wurde, veranlaßte die sozialdemokratische Stadtverordnete Kalk, die Methoden zu brandmarken, mit denen jetzt im neuen Etatsjahr die färglichen Wohlhabensempfänger gekürzt werden. So habe man minimale Unterstützungen von 15.— Gulden monatlich noch auf 10.— Gulden herabgesetzt. Es werde auch noch konfessionellen Rücksichten dabei gehandelt. Besondere Beschwerden brachte die Rednerin über St. Albrecht und Oliva vor. In Oliva habe man sich dagegen geäußert, einen sozialdemokratischen Vertreter in eine Wohlfahrtskommission zu bekommen. Die Zustände auf dem Wohlfahrtsamt Langjahr seien unerträglich geworden. Die hungernden Menschen müßten hier stundenlange Wartezeiten verbringen, so daß sehr oft Menschen ohnmächtig werden. Die sozialdemokratische Fraktion werde dem Antrag ihre Zustimmung geben, weil tatsächlich die Not unabweisbar sei. Von den bürgerlichen Parteien sprach niemand zu dem Antrag. Nur der Nazimann Stagneth leistete sich den frechen Zwischenruf:

„Und dann am 30. April auszahlen. Das wird 'ne schöne Malfeier!“

Diese von ungläublicher Dummheit zeugende Unverschämtheit veranlaßte den sozialdemokratischen Stadtverordneten Behrendt, in schärfster Form dagegen zu protestieren. Er fragte den Zwischenrufer, ob er glaube, daß die armen Opfer der heutigen Wirtschaftsordnung sich etwa so solenne Fröhlichkeit leisten könnten, wie die Parteiführer des Herrn Stagneth. Da er von einem blödsinnigen Grinsen und von einer Summerei des Zwischenrufers gesprochen hatte, erhielt der als ruhiger und sachlicher Debattier bekannte Redner einen Ordnungsruf. Nach einigen Ausführungen des Staatsrat Mayer-Kalk wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 2 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Die Kommunisten beantragten, die vom Bürgerblock eingeleiteten Verhandlungen der Geschäftsbauung wieder aufzuheben. Der Stadtv. Stachel gab dazu eine längere Begründung, während Stadtv. Behrendt auf die Ausichtslosigkeit hinwies, der ein solcher Antrag bei dieser Mehrheit, bei der Logik, Vernunft und Wissen angehört haben, begehren müsse. Es kam dabei zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Zentrumsmann Dr. Thun und dem Stadtv. Stachel, wobei Thun dem kindlichen Sport ludigte, unbedingt seinen Gegner überführen zu wollen. Der Kommunist Brischke bekam einen Ordnungsruf, weil er den Stadtv. Thun einen „Kaiser“ genannt hatte.

Die Stadtgemeinde solle der Bauwerkstatt beitreten. Das war die Idee eines Nazi-Antrages, den der Nazi-Stadtv. Gageri umständlich begründete. Er sprach dabei von Drehung der Zinsknechtschaft, womit er bewies, daß er zwar akademisch gebildeter Techniker ist, aber von Volkswirtschaft keinen Haaren Schimmer hat, verriet aber zugleich, daß auch im sogenannten „Dritten Reich“, wieder eine neue Bauwerkstatt gegründet werden sollte. Er machte außerdem umständliche Rechnungen auf, die der Kommunist Stachel als Milchmädchenrechnungen und Illusionen bezeichnete.

Stadtv. Runze, der namens der Sozialdemokratie sprach, erschrak über die Redensarten Gageris und wunderte sich, daß der Antragsteller so wenig von der Materie verstehe. Es sei nicht zu empfehlen, daß die Stadtgemeinde der Bauwerkstatt beitrete, da für einen verbilligten Wohnungsbau im städtischen Sinne davon keine Förderung zu

erwarten sei. Im übrigen könne in Danzig bei den unter städtischem Einfluß in der Nachkriegszeit hergestellten Wohnhäusern nicht von Mietzkafernen gesprochen werden. Allerdings seien

#### Einzimmerwohnungen, wie sie jetzt neuerdings durchgeführt werden sollen, der Beginn eines neuen Wohnungswesens.

Auf Vorschlag des Zentrums wurde der Antrag dem Bauausschuß überwiesen. Man wollte dem Koalitionspartner nicht wehe tun, aber alle wußten, daß es ein „Bequämlich“ war. Ein kommunistischer Antrag, das städtische Arbeitshaus zu schließen, wurde bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Von sozialdemokratischer Seite wurde den Kommunisten gesagt, daß sie von ganz falschen Voraussetzungen ausgehen. Im besonderen könne man nicht erwarten, daß dieser Senat dann für eine bessere Unterkunft der dortigen Klassen sorgen werde. Klagen über Behandlung der Jugendlichen seien zum Teil berechtigt. Es müßten da neue Erziehungsanstalten Platz greifen.

Eine längere Debatte ergab sich über einen kommunistischen Antrag, die Zahl der Schüler in den Grundschulklassen nicht über 36 und in den anderen Klassen nicht über 50 anzuheben zu lassen. Zugleich hatten die Kommunisten eine Reihe von Anfragen über die Zahl der Lehrer und ihre Arbeitsverteilung gestellt. Eine Statistik über die Durchschnittsziffern, die Senator Dr. Winderlich dazu gab, war sehr optimistisch gehalten. Sie hinderte den Stadtv. Stachel nicht, längere Ausführungen über das Mißverhältnis der Lehrkräftevermehrung gegenüber dem Anwachsen der Schullinderzahlen zu machen. Es müsse unbedingt den Niedergang der Volksschule bedeuten. Viele Mißachtung der Volksschule liege aber im Zuge der Zeit. Der Kapitalismus brauche nur noch billige Lohnsklaven.

Der sozialdemokratische Stadtv. Lehmann betonte, die Statistik sei gefälscht. Er wies auch nach, woher das kommt. In den fünften und sechsten Klassen herrsche eine erschreckende Ueberfüllung. Die Lehrerschaft, deren Proteste ja bekannt seien, stehe den Tatsachen ratlos gegenüber. Die Ober- und Mittelklassen könnten zum Teil nicht einmal mehr die Stundenzahl einhalten, die seit 30 Jahren üblich war.

#### Er herrschen Zustände, die an einklassige Landschulen erinnern.

Die ganze Grundschulidee werde unmöglich gemacht. Zur Wiedereinführung des Förderstems liege kein Anlaß vor. Wenn der Senat die Spritzeurermäßigen konnte, dann hätte er auf schulischem Gebiet erst recht Geld haben müssen. Im gegenwärtigen Senat aber seien die volksbildungsfeindlichen Elemente in der Ueberzahl. Der Antrag der Kommunisten wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Ein Nazi-Antrag betreffs Räumung der Wohnbaracken am Bolszeweg wurde angenommen, nachdem die Antragsteller ihm auf Verlangen des Senats eine Form gegeben hatten, die eine Verschönerung der Angelegenheit auf den Namen „Reinigung“ bedeutete. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Nazis bloß immer Verbesserungen für Kanalarbeiten verlangen, daß aber auch an anderen Stellen der Stadt noch solche Wohnbaracken existieren und vor allen Dingen noch schlimmere Wohnzustände in den Höhlen im Zentrum der Altstadt herrschen.

#### Um die Trennung von Amt und Geschäft

Es stand nun folgender Antrag der Sozialdemokraten zur Beratung.

### Rächtlicher Ueberfall?

#### Nazis sollen wieder einen Polen mißhandelt haben

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet: Gestern nacht um 1 Uhr wurde der nach seiner in der Heiligen-Geist-Gasse 121 gelegenen Wohnung heimkehrende Schneider Roszej Lejch Barawa, der polnischer Staatsbürger und seit zwei Jahren in Danzig ansässig ist, vor seinem Hause von zwei Zivilisten überfallen. Einer der Täter richtete hierbei die Frage an ihn, ob er Pole, Russe oder Jude sei. Als der Schneider erklärte, daß er Pole sei, schlug der Angreifer ihm mit einem harten Gegenstand mehrmals auf den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der auf dem Boden Liegende wurde darauf noch zweimal mit dem Fuß getreten, so daß er das Bewußtsein verlor. Der Ueberfallene hatte bei dem Schimpfen des Täters lediglich das Wort Nazi wahrnehmen können. Darauf wurde der Vorfall der Polizei gemeldet, die ein Protokoll aufnahm und die Ueberführung des Schwerverletzten zu einem Arzt veranlaßte. Dieser verband ihn und stellte ein Attest aus, in dem festgestellt wird, daß der Ueberfallene u. a. eine 4 Zentimeter lange und 2 1/2 Zentimeter breite Kopfwunde erlitten hat. Der Ueberfallene kennt den Täter vom Sehen, daß dieser sich mehrfach in Gesellschaft des Sohnes des Guttmachers Bauer befand. Auf die Frage, wie der Täter heiße, erklärte der Sohn des Guttmachers, daß er ihn lediglich der Polizei angeben werde.

Dazu erfahren wir, daß der Schneider stark angegriffen war und sehr widerprechende Angaben über den Vorfall macht. Die Kriminalpolizei ist bereits in der Angelegenheit tätig.

Der 1. Mai bei Eisenbahn und Hafenausschuß. Auf Antrag des Einheitsverbandes der Eisenbahner haben die Eisenbahndirektion und der Hafenausschuß an die ihnen unterstellten Dienststellen Richtlinien zur Verurteilung der Arbeiter und Beamten für den 1. Mai erlassen. Den Beamten

Geschäftliche Aufträge aller Art sowie Lieferungsaufräge der Stadtgemeinde Langia, der städtischen Anstalten und Betriebe dürfen nicht erteilt werden.

an Mitglieder der Stadtbürgerchaft, an Mitglieder der städtischen Verwaltungsausschüsse für den Amtsbereich des betreffenden Ausschusses, an Personen und Erwerbsgesellschaften die mit Mitgliedern der Stadtbürgerchaft oder Mitarbeitern der in Frage kommenden Ausschüsse in Geschäftsverbindung stehen.

Der Stadtv. Runze gab dazu nur eine kurze Begründung, da der Antrag ja für sich selbst spreche und alle Parteien doch in ihren Kommunalprogrammen die Trennung von Ehrenamt und Geschäft verkündet haben. Speziell die Nazis hätten darüber eine sehr scharfe Formulierung.

Aben entgegen dem Erwar. der Sozialdemokraten markierten die Redner in sämtlicher bürgerlicher Parteien, voran der Redner der Nazis, auf

#### um gegen die Annahme dieses Antrages zu wettern.

Natürlich konnten sich Deutschnationale und Nazis nicht verneinen, dabei die Sozialdemokraten anzupöbeln, wobei die alten Ladenhüter Klarer usw. gewählt wurden, und plötzlich sprachen die Bürgerlichen nur noch immer von Korruption, obgleich weder im Antrag, noch in der Begründung der Sozialdemokraten dieses Wort gefallen war.

Von sozialdemokratischer Seite wurden die von der Rechten ausgehenden Verdächtigungen energisch und eindeutig zurückgewiesen unter Hinweis auf die Verknüpfung rechtsgerichteter Leute mit dem Sklareffskandal. Stadtv. Behrendt betonte im besonderen, daß große Parteien sich nie vor Eindringlingen schützen könnten, aber sie müßten durch den Mut haben, solche Leute abzuschießen. Den Sozialdemokraten könnten keine Vorwürfe gemacht werden. Um aber allen Mißlichkeiten vorzubeugen, besonders

#### da gewisse Parteien in der letzten Zeit nur noch mit Korruptionsbeschuldigungen ihre Agitation betreiben,

habe die Sozialdemokratie den Antrag gestellt. Trotz alledem wurde der Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Namentliche Abstimmung wurde durch die Mehrheit verhindert. Interessant ist, daß Senator Blavier, der früher immer so viel von dunklen Vorgängen in der städtischen Verwaltung zu sprechen wußte, mucksmäuschenstill dabei saß und sein Parteifreund Renker ebenfalls gegen den Antrag stimmte.

Senator Althoff hatte übrigens betont, daß im städtischen Bauausschuß niemals ein Fall von Korruption vorgekommen sei, und daß schon gewisse Sicherungen gegen Begünstigungen geschaffen seien. Aber auch er sprach gegen den Antrag der Sozialdemokraten.

#### Die Anfrage der Sozialdemokraten über die Auszahlung der erhöhten Mietbeihilfen, der Verleidungsanschlages und der gesperrten Erwerbslosenunterstützungen

wurde vom Senat dahingehend beantwortet, daß im Sinne der Anträge verfahren worden sei, und daß im übrigen bezüglich der Mietbeihilfe Anträge der Wohlfahrtskommission eingereicht werden müßten. Die Sozialdemokraten heften an der Auskunft jedoch große Zweifel. Die Sozialdemokraten protestierten ferner dagegen,

#### daß bei den vom Senat vorzunehmenden Notstandsarbeiten Löhne gezahlt werden, die noch unter dem Tarif der Staats- und Gemeindearbeiter liegen.

Es müsse unbedingt daran festgehalten werden, daß Tariflöhne gezahlt werden. Es seien schwere Arbeiten zu leisten. Senator Althoff meinte, man wolle Leute nehmen, die schon sehr lange erwerbslos sind. Dagegen führten die Sozialdemokraten ins Feld, daß gerade solche Leute die Erwerbslosen erst recht jeden Pfennig Lohn gebrauchen könnten, um so mehr, als es sich doch nur um eine beschränkte Beschäftigung handele. Es sei das also ein unbilliges Vorgehen vom Senat. Trotzdem entschied sich die Mehrheit des Hauses einschließlich der Nazis und des Zentrums für dieses Lohnrücksystem, und die Vorlage über die Notstandsarbeiten wurde angenommen.

Der Tag auf den Erholungsurlaub in Anrechnung gebracht werden. Für die Arbeiter ist diese Regelung nur vom Hafenausschuß vorgesehen. Den Eisenbahnarbeitern soll der Tag vom Lohn abgezogen werden. Aber auch das scheint einer größeren Anzahl von Dienstvorstehern der Eisenbahn noch Veranlassung zu geben, diese Anordnung der Eisenbahndirektion den Eisenbahnern vorzuenthalten.

Die gestrandete „Baltara“ wird abgewrackt. Wie wir vor kurzem berichteten, bestand die Absicht, das in der Reichel-mündung bei Schiemenhorst liegende Brack der „Baltara“ zu beileitigen, weil es die Anlandung in der Abwassergrube fördert und der Schiffahrt gefährlich wurde. Jetzt soll das Abwracken der „Baltara“ vorgenommen werden. Das Brack soll nicht gesprengt werden, weil damit der Schiffahrt nicht gedient ist, es wird vielmehr völlig abgetragen.

Hochbetrieb im Munitionsboden. Auf Wunsch der polnischen Regierung wird am 30. April d. J. der südliche Teil des Bodens auf der Westerplatte wegen Ausfuhr von Kriegsmaterial für den Handelsverkehr gesperrt.

Fensterhebel eingeschlagen. Ein Polizeibeamter sah gestern gegen 22.50 Uhr in der Milchmangengasse einen Menschenauflauf. Er stellte fest, daß in dem Nebelgeschäft Fingerhut, Milchmangengasse 1, eine Schaufensterhebel eingeschlagen war. Nach Angaben des Publikums handelt es sich um einen etwa 20jährigen Mann, der in der Richtung Judengasse flüchtete. Die sofortigen Nachforschungen blieben erfolglos.

Durch einen Suizid verlegt. In der Sakergasse fuhr gestern gegen 9.30 Uhr ein Milchwagen in Richtung 4. Dam. Blöcklich lief der acht Jahre alte Schüler Magnus Liebau, Sakergasse 11 wohnhaft, vor das Pferdehufeisen. Der Schüler kam zu Fall und erhielt einen Suizid. Ein zufällig anwesender Arzt stellte leichte Hautabschürfungen und einen Bluterguß im linken Bein fest.

Programm am Donnerstag

8.30-7: Frühstunde. Leitung: Sportlehrer Paul John. Anschließend bis 8: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.30-9: Lieder für die Hausfrau. Diplom-Gesangslehrerin Minni Polak. — 10.58: Wetterdienst. — 11: Wetterdienst. Nachrichtendienst. — 11.30: Schallplatten. — 13.30-14.30: Schallplatten. — 15.30: Jugendstunde. „Mittelschwere Töne“. Willy Müller. — 16: Konzert. Junfermann. Dirigent: Leo Herberich. Solist: Eino Aronson (Vcllo). — 17.10: Ein Gruß vom Meer. — euren Meer. von E. G. Goldenhener. Sprecherin: Franke Lieb. — 18.10: Vanden. Preisberichte. — 18.25: „Maler-Kammermusik“. Mäler-Vereinigung des Junfermanns. Richard Herdt (Cello), Willy Zantenbach (Klarinette), Max Gerbert (Horn), Walter Kraganow (Kornett), Walter Schulz (Fagott), Erich Seidler (Klavier). — 19: Enallische Konversationsübungen: Studentenrat Dr. Bismann. — 19.15: Musik. — 19.25: Wetterdienst. — 19.30: Das Wasser in eisiger Hülle heraus! Plauderei über den gegenwärtigen Stand des österrischen Wasserbaus: Erich Scheiner. — 20: (aus Breslau): Urfeldung: „Wir haben keine Zeit.“ Pöhl von Eino Aronson. Musik von Harry Kallion. Regie: Dr. Dr. J. Engel. Musik: Franz Marszałek. — 21: Nachrichtenendienst. — 21.10 (auch für Berlin und Breslau): Nachrichten durch eine Stadt. Mühlbacher. Sprecher: Alfred Braun (von der Musikschule Berlin). Hans G. v. d. Burckard. Kommissar. — 22.10: Heortage von der A. T. N. G. Zirkusfahrten. Start der Bergungsgruppe II der Motorräder. Sprecher: Wind von Münchenheim. — Ca. 22.25: Wetterdienst, Nachrichtendienst, Sportberichte.

## Die Schreckenstat des Bergmanns Schimanski

# Sechsfacher Mörder vor Gericht

### Der Prozeß von Aachen — Günstige Zeugenaussagen

Vor dem Schwurgericht Aachen hatte sich gestern der Bergmann Schimanski zu verantworten, der in der Nacht zum 3. April 1930 seine Frau und fünf seiner Kinder tötete. Der Mordverzicht an seinem sechsten Kinde und ein Selbstmordversuch schlagen fehl. Bei den meisten Fragen beschränkte der Angeklagte sich darauf, zu erklären, er wisse nicht, wie er zu der Tat gekommen sei.

Durch die Zeugenvernehmung versuchte das Gericht festzustellen, ob der Angeklagte erst alle sechs Personen mit dem Hammer erschlagen habe und dann mit dem Hammer ein zweitesmal von einem Opfer zum anderen gegangen sei, oder ob er mit Hammer und Messer nur einmal die Munde gemacht habe. Die Aussagen der Zeugen und der Sachverständigen sprechen für die erste Annahme. Ein Zeuge jagte aus, Schimanski habe ihm erklärt, daß er sich nach der Benutzung des Hammers niedergesetzt und erst wieder erhoben und zum Messer gegriffen habe, als er sah, daß sich die Frau noch bewege.

In dem Prozeß wurde am Nachmittag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Dabei wiederholte sich oft die Aussage, daß der Angeklagte um seine Familie besorgt gewesen sei und zurückgezogen gelebt habe. Ueber die Frau des Schimanski und die älteste Tochter lauten die Aussagen nicht zu günstig. Einer Zeugin hat Frau Schimanski selbst erzählt, daß sie wegen des Mordgängers P. H. Streit mit ihrem Manne hatte. Schimanski hat auch den Verdacht ausgesprochen, daß die beiden jüngsten Kinder nicht von ihm seien. Die älteste Tochter Maria hat ebenso wie Frau Schimanski in verächtlicher Weise von dem Vater gesprochen. Besonderer Wert wurde der Aussage des Mordgängers P. H. zugewiesen, der jedoch bestritt, in engeren Beziehungen zu Frau Schimanski gestanden zu haben, das Geschenk eines Ringes aber zugibt.

Der erste medizinische Sachverständige hält den Angeklagten für einen nüchternen und bescheidenen Menschen, der die furchtbare Tat nur in höchstgradiger Störung des Bewußtseins, die unter älteren Einwirkungen hand, begangen haben könne.

Außerdem ist der Angeklagte erblich belastet. Die beiden anderen Sachverständigen, die den Angeklagten in der Vergangenheit beobachtet haben, bezweifel die Verantwortlichkeit des Angeklagten, billigen aber ebenfalls dem Angeklagten Affektimpulsionen zu, die jedoch nicht so hochgradig gewesen seien, daß sie die freie Willensbestimmung hätten ausschließen können.

Die Verhandlung wurde dann auf heute vertagt.

In der Strafkammer vom gleichen Tage ist der in der Straftat gegen den Vater Hermann Fohl aus Breslau, der wegen Totschlags der Luise Schuls auf 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, vom Verteidiger des Fohl gestellte Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens verworfen worden.

## Es ging um Alimente

### Mord und Selbstmord

Der 34-jährige Schlosser Fiedler und der 26-jährige Sattler Schmal, beide aus Sorn, Kreis Kalau bei Löwenberg (Schlesien), gerieten im Waisenhaus „Weißer Schwan“ in einen Wortwechsel. Hierbei gab Fiedler aus einem Revolver zwei Schüsse auf Schmal ab, durch die dieser getötet wurde. Dann schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf und starb ebenfalls nach kurzer Zeit. Die sich herausstellte, hatten die beiden vorher auf dem Amtsgericht Termin in einer Alimentationsangelegenheit gehabt, in welchem Schmal, wie sein Freund ihm vorwarf, einen falschen geleistet habe, durch den Fiedler stark belastet wurde.

## Vom Blitz erschlagen

### Frühes Gewitter

Auf dem Heimwege von der Arbeit suchten der Ofenfeher Richard Hermann und der Dachdecker Wiese aus Jülkenhagen (Kreis Neustettin), bei einem Gewitter unter einem Baume Schutz. Ein Blitzstrahl fuhr in den Baum und zur Erde nieder. Hermann wurde auf der Stelle getötet, sein Begleiter Wiese schwer verletzt.



## Einbrecher erbeuten Gemälde im Werte von 540 000 Mark

Zwei der gestohlenen Gemälde: Gainsboroughs „Lady Cheshfield“ und Reynolds „Miss Grant“. Bei einem bekannten Londoner Kunstsammler erbeuteten Einbrecher mehrere berühmte Gemälde im Werte von über einer halben Million Mark. Da es sich durchweg um bekannte Bilder erster Meister handelt, dürfte es den Einbrechern schwer fallen, ihre Beute zu Geld zu machen.

## Ein Millionenbetrug

Vor dem Reichsgericht in Leipzig stand gestern der Inhaber der im Oktober v. J. in Konkurs geratene Holzhandelsfirma Drosch & Co. in Duedeswegen, Otto Drosch, unter der Anklage der Urkundenfälschung, des Betruges und des Konkursvergehens. Bei dem Zusammenbruch der Firma, die noch im Jahre 1929 einen Umsatz von 25 Millionen Mark buchen konnte, belief sich die Nebenleistung auf 1 630 000 Reichsmark. Um diesen Betrag wurden die Reichsleiter Inhaberin der Dresdener Bank, die Gemmers- und Privatbank in Darmen und die Berliner Filiale der Südamerikanischen Bank geschädigt. Nach mehrwöchiger Verhandlung verurteilte das Gericht Otto Drosch wegen fortgesetzten Betruges unter drei-

prohennung von den übrigen Anklagepunkten zu neun Monaten Gefängnis und 10 000 Reichsmark Geldstrafe. Trost erkannte die Strafe an. Da auch der Anklagevertreter zustimmte, ist das Urteil rechtskräftig.

## Güterzugunfall auf der Strecke Paris—Cherbourg

Auf der Strecke Paris—Cherbourg am Eingang des Bahnhofs von Mesnil-Manger hat sich ein Unfall ereignet, der beträchtlichen Sachschaden verursachte. Von einem 52 Saagon langen Güterzug war auf aufsteigender Strecke hinter dem achten Wagen die Kupplung gerissen und die freigebliebenen Wagen kamen abwärts ins Rollen, bis sie am Eingang des genannten Bahnhofs mit einem haltenden Personenzug zusammenstießen.

# Die Liebe der Ellen Leitner

ROMAN VON PETER HILKE

Copyright 1931 by Wilhelm Goldmann Verlag G. m. b. H., Leipzig

### 7. Fortsetzung

Schöne Situation! Geschädigt allerdings ganz ein wenig. Die Cormer-Werke mit ihren zahlreichen Projekten um Millionen waren die besten Kunden seiner Firma. Aber Helmerdors hand ihm als Freund nahe. Man mußte doch wieder alles aufdecken, um zu vermitteln. Eine ganz in Händen des verlässlichen Oliver? Sehr schlimm für sie und die Werke. Und Helmerdors ohne Hilfe! Immer mehr würde er sich verlieren in seinen Utopien den großen Wirtschaftskrisen, sich entfernen von der nächsten Sprache der Völkern, sich verlieren in die Fiktion des Universums und von dem Tod der Werke träumen. Ein Jammer war es um den begabten Menschen mit seinem reinen Verstand.

Um es für die Firma in Sache Cormer kontra Helmerdors zu tun, erinnerte die Sekretärin, die launlos ins Zimmer gekommen war. Sie mußte schon auf Büchertischen jeder bei ihrem Chef, der immer mehr in seinen Utopien versinken lassen, als die Zeit hergab. Dann hörte sie die Worte, und sie kam nach Paris, nach der Heide, nach der Heide, um die Handarbeit zu überlassen.

Erstarrt sah Dr. Voehling auf. Es war höchste Zeit, eine Entscheidung zu fassen. Und um ein Uhr begann jeder die Aufbruchsstunde, der Sekretärin, der Sekretärin, der Sekretärin. Über die für kurze Zeit für die Cormer-Werke erstanden hatte. Und der Sekretärin! Ein Blick auf seinen Schreibtisch ließ den Mann, daß er wieder einmal am Anfang eines anderen Tages stand. Aber er brannte in Lampe, der Weg, den er gegangen war zu seinem Schreibtisch wie Helmerdors Hilfe Strafen der Schuldlosigkeit.

Als Dr. Voehling nach hastigem Aufbruch am frühen Nachmittag in sein Büro zurückkehrte, wurde er mit der Nachricht empfangen, daß Helmerdors dringend aus seinem Büro fortgehen mußte. Er hatte sich nicht hinsetzen und ließ sich in der Angestelltenkantine setzen. Ein erregtes Gesicht empfing ihn der alte Dierker. Schweißes Perlschweiß ist oben bei dem Herrn Dierker, sagte er hektisch.

Der Sekretärin! Das Gesicht, was ist denn das? Helmerdors hat doch schon geschrien! Der Dierker blickte mit schmerzlicher Anteilnahme, daß der Herr sehr schlecht aussah. Er hatte, als er heute morgen aus dem Schlafzimmer gekommen sei, er habe sich nicht setzen können. Und zu Hause habe er den Herrn gesehen, daß er sich nicht für eine Stunde hinsetzen konnte, aber er hat mit seinem Fuß auf dem Boden geschrien. Nicht einmal Helmerdors hat er den Herrn und in über ein Jahr in dem Zimmer gesessen und sich nicht setzen konnte.

„Nach zwei Stunden bin ich aber doch hereinzukommen“, berichtete Helmerdors, und da fand ich ihn leblos in seinem Schreibtisch. Aus dem Raumwinkel war eine schmale Rinne von Blut unter dem Tisch bis auf den Boden. Schrecklich hat es ausgesehen. Und da habe ich gleich Geheimrat Kraumann anrufen, der doch den Herrn behandelt hat, als er vor drei Jahren nach dem Sturm auf der Suche nach wieder sein Leben zu retten begann.“

Schweigend Kraumann kam die Treppe herunter. Rechts- und links sah er ihn an.

„Sehr ärgerlich“, sagte der berühmte Arzt. „Ich habe doch Herrn von Helmerdors vor jeder Anstrengung gewarnt, aber die Patienten werden ja nicht hören. Das Schlimmste kann ich nach nicht sagen, wir müssen abwarten, ob sich die Nerven wiederheilen. Der Mann schätzte Ruhe, keine Gespräche und keine Besuche.“ Der berühmte Mann sagte, wie bekannt seine Credenz war. „Geben Sie ihm Ruhe, ich werde einmal vorbeikommen.“

Da der Dierker erklärte, daß der Herr unbedingt den Rechtsanwalt zu sprechen wünsche, machte Voehling auch gegen den Willen des Herrn einen kurzen Krankenbesuch. Helmerdors empfing ihn mit einem kühnen Lächeln und wachte ihm mit der Hand, ganz nach dem Besonderen. Voehling sagte sich Voehling auf dem Betrage. Dem Herrn wurde das Sprechen schmerzhaft. Ein harter, trockener Husten wurde nach immer wieder keine Ruhe.

„Verzeihen Sie mir, Herr Voehling, daß Sie mich von meiner Erkrankung erzählen.“ Der Herr sah ihm befriedigend die Hand. „Zurück zum Leben der Kunst dürfen wir nicht denken. Ein Leben nicht betriebligen. Denken wir uns und immer noch es nicht sein. Denken Sie aber so, daß von meiner Seite der Entscheidung eingehalten wird und alle Schritte von Ihnen erfüllt werden. Ich will keine häßlichen Cheyenne mit agrarischen Sorgen und Verhältnissen.“

Der Rechtsanwalt hat den Patienten, verständig einmal sich alle Sorgen aus dem Kopf zu jagen und nur an seine Gesundheit zu denken.

„Um ein paar Tagen bin ich wieder auf dem Fuß“, versprach der Herr. „Es ist ja nicht das erste Mal, daß mir meine Sorgen so tun.“

Sein Optimismus sollte nicht schaden. Zehn am frühen Tage erklärte Geheimrat Kraumann, daß der kühne Herrmann sehr zufrieden sei. Keine Anstrengung, keine Sorgen, um Helmerdors keine Enttäuschung, denn seine Helmerdors ist auch bis zum Ende nach dem Tode leben, unabhängig an die Arbeit, die die Tante jeden alles wieder in das nächste Glas bringen würde.

Dr. Voehling empfing jeden Tag am Krankenlager, immer ein, aber doch keine, seinen Herrn nach Kräften unterstützen. Alles war in hoher Spannung. Eine Zeit nach der Heide, der unbeschreiblichen Enttäuschung heimliche Zusammenkünfte, die Helmerdors Zeit verbringen sollte der Herr so beschämende Sorgen, aber die Stimmung der Krankheit war noch immer so

mühsam über Helmerdors, daß Dr. Voehling nicht verantworten wollte, ihm die Wahrheit zu sagen.

Die Baronin war mit einer freundschaftlichen Trennung durchaus nicht einverstanden. Sie war durch das Eingreifen ihres Mannes in eine denkbar peinliche Lage bei den Pariser Verhandlungen gebracht worden. Bitterkeit war der Rat des Herrn Oliver, bis zum Vertragsabschluss in aller Stille die Aktien der Gegenpartei aufzukaufen, nicht in jeder Beziehung zu verteidigen, aber darüber hatte nicht Helmerdors zu entscheiden. Die große Vorsichtsbewegung nach dem Vertragsabschluss ging sie gar nicht an, denn die Käufe für Cormische Rechnung seien mit dem Tage der Unterzeichnung in absolut leiblicher Weise abgeschlossen worden. Sollte also der Baron gegen ihren Willen auf einer Scheidung bestehen, so sei es nur recht und billig, wenn er auch den durch seine unerwünschte Intervention entstandenen Schaden trage.

„Nur wie er lebt und lebt“, sagte sich Voehling, als er die hartnäckige Epistel ratlos zwischen den Fingern drehte. Er kannte die Baronin seit zehn Jahren gemeinsamer Arbeit und freundschaftlicher Beziehungen. Sie gehörte nun einmal zu den Menschen von unglücklicher Veranlagung, die immer fürchten, sich durch das offene Bekenntnis zu herzlicher Gefühle etwas zu vergeben. Im Inneren ihres Herzens aber war sie viel weicher, anerkennungsbedürftig und auch viel bereiter, gegen die von ihrem Vater ererbte Rasse der Gefühlstote anzukämpfen, als der überempfindliche Helmerdors glauben mochte. Einfach unverkennbar war es, daß zwei so geistige Menschen, die zehn Jahre miteinander und wohl auch oft nebeneinander gesessen waren, so viel als an einen Kreuzweg kamen und da beide wie kühne Ziel hatten und nicht mehr weiter wollten.

Zwei Tage später erhielt der Rechtsanwalt ein rein geschäftliches Schreiben des Direktors Oliver, in dem er mit Belügen die Ansprüche der Frau Baronin von Helmerdors, geborene Cormer, gegen ihren Ehegatten, den Baron Edgar von Helmerdors, mit 421 000 Franken im Worten vier Millionen dreihundertsechszigtausendhundertfünfzig Franken französischer Währung spezifiziert. Eine gefährlich hohe Forderung gegen das Privatvermögen des Barons. Dr. Voehling beschränkte sich darauf, diesen Brief kurz zu betrachten, mit dem Bemerkten, daß er sich jede schließliche Stellungnahme vorbehielt. Dann schrieb er einen ausführlichen und sehr freundschaftlichen Brief an die Baronin, in dem er ausführte, daß er sich vorläufig mit Rücksicht auf die angeschuldete Gesundheit ihres Gatten anerkennend fühlte, als Anwalt irgendwie einzugreifen. Als ihr langjähriger Vertreter und als Freund von Edgar erlaube er sich die Bitte auszusprechen, in ihm einen unparteiischen Treuhänder zu sehen, bis eine Besserung im Befinden von Helmerdors seine Schritte ermöglichen würde. Wenn sie vor diesem Zeitpunkt juristische Aktionen wünsche, möge er empfehlen, einen anderen Anwalt mit der Wahrnehmung ihrer Interessen zu beauftragen. (Fortsetzung folgt.)

Tragödie der Zeit

# Das Grabmal der unbekanntenen Mutter

## Der Kindesmord der Arbeitslosen-Kontoristin Lanny Barth vor dem Berliner Schwurgericht

Das Berliner Landgericht sprach am Montag die arbeitslose Kontoristin Lanny Barth aus Reichenbach i. V., die ihr Kind im September vorigen Jahres im Tegeler See ertränkte, von der Anklage des Totschlags aufgrund des § 51 frei. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Wie die Angeklagte Lanny Barth, die von dem bekannten Berliner Publizisten Rudolf Ulden verteidigt wird, dem Gericht mit oft von Weinen durchdrühter Stimme die Tragödie ihres Lebens erzählt, ist es, als ob vor aller Augen das erschütternde Buch dieser Zeit der Not aufgeschlagen wäre. Es ist kaum eine Verhandlung denkbar, die für das soziale Schicksal, unter dem heute Tausende und Abertausende von Frauen leiden, ausschlüsslicher sein könnte. Die private Tragödie der Lanny Barth ist nicht in ihrer dramatischen Zuspitzung, wohl aber in ihrer breiteren Grundlage eine allgemeine Tragödie

und die Anklage des Staatsanwalts gleichzeitig eine Anklage gegen die Zeit.

Lanny Barth entstammt einer gutbürgerlichen Beamtenfamilie; die Erziehung, die ihr der Vater, ein streng bibelgläubiger Mann, zuteil werden ließ, war leidlich geordnet. Glatt vollzog sich der Weg durch die Schule, glatt der Uebertritt ins Erwerbsleben; nichts deutete darauf, daß der ruhige Ablauf eines bescheidenen Bürgerdaseins nicht gesichert sei. Die Lebensstürme gingen indes mit der Verheiratung der jungen Lanny Barth wieder abwärts. Die Ehe die sie schloß und der zwei gesunde Kinder entsprossen, war nicht glücklich — Trennung des Paares die Konsequenz.

Die junge Frau wurde krank, kam in ein Sanatorium. Hier lernte sie einen jungen Mann kennen, der, ohne vorher ihr intimer Freund zu sein, später in Reichenbach der Vater ihres dritten Kindes wurde. Mit dem Augenblick, da dieses Kind das Licht der Welt erblickte, erblickte es gewissermaßen gleichzeitig das Dunkel des Elends. Die Mutter schämte sich des kleinen außerordentlichen Herbert.

Heimlich war die Entbindung im Krankenhaus erfolgt. Dann mußte das Kind im Krankenhaus bleiben — es trankelte, war geistig schwerfällig, körperlich leicht verkrüppelt. Der Ehemann der Angeklagten lehnte es ab, das Kind als eigenes anzuerkennen. Ebenfalls war der wirkliche Vater zur Zahlung von Alimenter bereit. Mit ihrem Kontoristinnengehalt von 168 Mark mußte die Angeklagte nicht nur sich selbst und eins ihrer beiden ehelichen Kinder unterhalten, sondern auch noch für das kranke, krüppelige sorgen: nach dem Krankenhaus kam es zu einer fremden Familie in Pflege, später in ein Kinderheim nach Zwidau. Die Pflegeeltern des Kindes hatten sich 1200 Mark „Pension“ zahlen lassen, mit dem Gelde aber, ohne das Kind, sehr bald das Weite gesucht. Und im Zwidauer Kinderheim entledigte man sich nach geraumer Zeit des kleinen Wesens, „wegen Platzmangel“.

Schneller rollte die Lawine. Lanny Barth wurde, nicht durch eigene Schuld, arbeitslos; die wöchentliche Unterstützung, mit der sie sich jetzt durchschlägen mußte, betrug 18,70 Mark.

Nach einem halben Jahr verringerte sich dieser Betrag auf 15 Mark Krisenunterstützung.

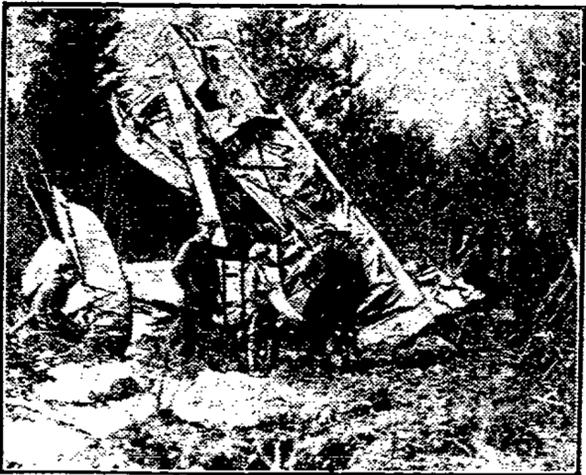
Alle Versuche, das verkrüppelte Kind angesichts dieser Notlage im Zwidauer Kinderheim zu belassen, scheiterten. Der zuständige Wohlfahrtsbeamte erbrauchte die Worte: „Wenn Sie das Kind nicht haben wollen, muß ich Sie melden“. Die im praktischen Leben ungeschickte, fast infantile Mutter war leicht einzuschüchtern; sie sah nun keinen Ausweg mehr.

Auch der letzte Weg — der nämlich, das Kind bei ihren Eltern unterzubringen — war ihr oder jenen ihr wenigstens versperrt. Sie erinnerte sich des bösen Wortes ihrer Mutter: „Ich will das blöde Kind nicht haben“. Aber wer wollte es haben?

Sie entsagte sich ihrer Tante in Berlin. Sie packte den kleinen Herbert, den sie, wie sie befandete,

genau so liebte, wenigstens im Bewußtsein, wie ihre anderen Kinder,

recht warm ein, setzte sich mit ihm auf die Bahn und kam, ziemlich erregt, in der Hauptstadt an. In Berlin fehlte ihr wieder der Mut, mit dem Kind, dessen Außerselbstheit sie



Bei Stockholm aus 3200 m Höhe abgekürztes Jagdflugzeug. Dem Führer Leutnant Sjuggren glückte es, in 600 m Höhe mit dem Fallschirm abzuhängen und glücklich zu landen, während das Flugzeug völlig zerstört wurde.

sich so sehr schämte, zur Tante zu gehen — eine Fülle von Entschlüssen warfen ihre Gefühle durcheinander. Da wirkte das niedrige Leben der Millionenstadt in tausend bunten Lichtern und Tönen schrill um sie herum, und — da ging sie, ratlos durch die Straßen, die sie nicht kannte; eine einsame Winter mit ihrem unglücklichen Kinde. Sie zeigte ihm die prächtig dekorierten Schaufenster, damit das Kind sich an etwas freue, eine Abwechslung habe. Sie kaufte ihm Nüsse, damit es nicht hungere. Sie fuhr mit ihm Straßenbahn, weil ihm das viel Vergnügen bereite. Sie verließ den Wagen erst an der Endstation. Das war weit draußen, in Tegel, am Rande der Stadt. Und wie die Stadt hinter ihr lag, wollte sie auch, daß die Welt hinter ihr läge:

diese Welt, dieses kümmerliche Dasein, das ihr keine Liebe mehr schenkte.

So etwas könnte erfunden sein,

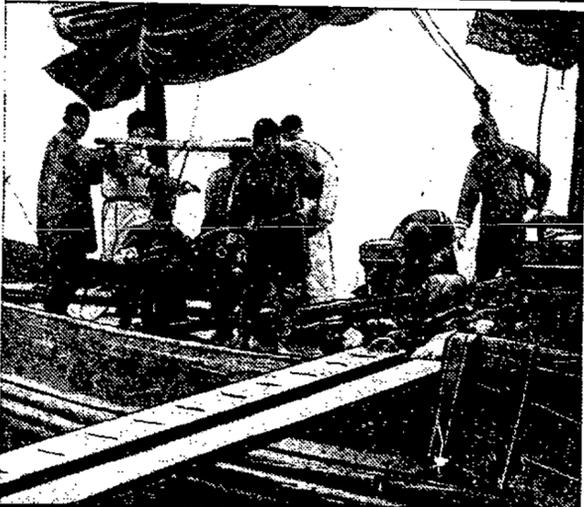
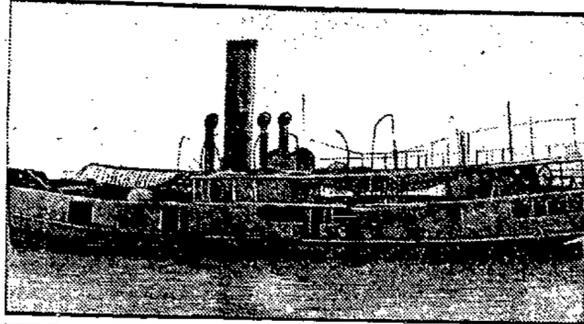
so etwas könnte in einem Roman stehen,

aber es ist doch nicht erfunden, es ist doch die Wahrheit: Lanny Barth, die aus einem sehr kirchensozialen, fast schon ungesund frömmlichen Milieu stammte, sank in dieser Minute, da sie sich den Entschluß zum Doppelselbstmord abgerungen habe, auf die Knie, um zu beten: vor Gericht wiederholt sie, daß sie gehofft habe, daß der himmlische Vater ihr Hilfe sende. Aber der himmlische Vater gab kein Zeichen.

Am Rande des Tegeler Sees hat Lanny Barth ihr Kind ertränkt. Kaum, daß sie den für einen Fünfjährigen viel

## Die Schiffstragödie bei Shanghai: 200 Tote

Oben: Der chinesische Dampfer „Ta Kee“ nach der Explosion. Unten: Die unglücklichen Opfer werden von Dichtungen geborgen. — Der chinesische Dampfer „Ta Kee“, der mit 200 Passagieren an Bord von Shanghai nach Yangchow fuhr,



wurde durch eine Explosion vollkommen zerstört. Ein unvorsichtiger Reisender hatte mit seiner Zigarette eine Kiste Schwefel, die sich auf dem Schiffe befand, entzündet. Die Explosion war so furchtbar, daß der Dampfer in einem Augenblick eine einzige riesige Flamme bildete. Sämtliche Passagiere wurden getötet.

zu großen, turmförmigen Kopf ins Wasser getaucht hatte, kamen ihr Gewissensbedenken:

Gedanken an ihre daheim zurückgelassenen,

nach zu verlotternden Kinder. Aber nur war jeder Entschluß zu spät. Nun konnte der kleine Herbert, dessen Leben

## Entsetzliches Unglück in einer Sacharin-Fabrik

# 8 Tote bei der Magdeburger Explosion

### Die Ursache noch nicht geklärt — Schreckensszenen an der Unglücksstelle

Gestern nachmittag ereignete sich aus noch nicht geklärt Ursache in der Sacharinfabrik Kahleba, Lip & Co. in Magdeburg-Df eine schwere Explosion, die ein Großfeuer zur Folge hatte. Nach den bisherigen Ermittlungen sollen acht Arbeiter sofort getötet und fünf schwer verletzt worden sein. Die Schwerverletzten wurden ins Sudeburger Krankenhaus eingeliefert. An ihrem Auskommen wird gezweifelt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Bei dem bereits gemeldeten Explosionsunglück in der Sacharinfabrik handelt es sich um eine Explosion in der Abteilung zur Herstellung von Gipspatronen für die Vertikalanlagen von Feldmännern. Die Zahl der Toten beträgt acht, und zwar handelt es sich um einen Arbeiter und sieben Arbeiterinnen. Schwer verletzt wurden zwei, leichter verletzt drei Personen. Unter den Leichtverletzten befindet sich auch der Meister der Abteilung. Im ersten Augenblick der Katastrophe befürchtete man eine größere Ausdehnung. Schreckensszenen spielten sich an der Unglücksstelle ab. Die Gefahr eines eventuellen Weiterausbreitens des entstandenen Feuers scheint indessen beseitigt zu sein. Die Feuerwehr ist mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt. Nach den bisherigen Ermittlungen glaubt man, daß sich die Ursache überhaupt nicht mehr feststellen läßt.

## „Bediene dich selbst“

### Eine neue Verkehrsdampfer

In der Stadt Feuerbach in Württemberg wurde verjuchweise eine Verkehrsdampfer aufgehängt, die von den sich nähernden Fahrzeugen automatisch bedient wird. 30 Meter

seine Mutter bei wenig klarer Ueberlegung und in einem übermächtigen Drange übermächtiger Gefühle beendet hatte, nicht mehr ins Dasein zurückgerufen werden — in ein Dasein, das sicher auch kein sehr erfreuliches geworden wäre. Und nun ging alles schicksalhaft seinen Lauf — bis zur Verhaftung, bis nach Moabit.

Das ist die Geschichte vom Leben der Kontoristin Lanny Barth. Die Akten, die von diesem Leben erzählen, sind das Grabmal der unbekanntenen Mutter.

## Ende im Erdölprozeß

### Das Urteil

In dem sogenannten Erdölprozeß in Hannover wurde gestern vormittag 10 Uhr folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Hirsch, Lampe und Wiegand werden freigesprochen. Jacobson erhält sieben Monate Gefängnis, Rehbod vier Monate Gefängnis und Maijold 200 Mark Geldstrafe, ersatzweise 20 Tage Gefängnis wegen fortgesetzten Betruges, der darin zu erblicken ist, daß die Angeklagten beim Vertrieb von Erdölanteilen falsche Tatsachen vorgepiegelt haben.

### In der Urteilsbegründung

wird darauf hingewiesen, daß es nicht ganz richtig sei, wenn man den Prozeß in der Öffentlichkeit Erdölprozeß genannt habe, da nicht die Aufklärung von Gründungsbedingungen von Erdölgesellschaften zur Verhandlung stand. Die Gründungsbedingungen hätten nur den Hintergrund des Prozesses gebildet. Bezüglich der Angeklagten sei das Gericht zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie als Gründer nicht von vornherein die Absicht gehabt hätten, Schwindel zu treiben. Sie hätten vielmehr an den Erfolg ihrer Bohrungen geglaubt und auch heute noch beständen Ausichten, daß die Bohrungen fruchtbar werden. Andererseits seien aber entgegen der Ansicht der Verteidigung die Gründungen nicht völlig einwandfrei durchgeführt. Es seien Momente zutage getreten, die als untorrekt und unzulässig bezeichnet werden müßten.

## Die Entführung im Flugzeug

### Der Flug nach Genf

Ein Betrüger erschwindelte in einer süddeutschen Stadt innerhalb weniger Wochen ein kleines Vermögen und entführte die minderjährige Tochter einer angesehenen Familie in einem Flugzeug. Er nannte sich Paul Kowalewski und behauptete, Direktor einer holländischen Handelsgesellschaft zu sein. Es war ihm gelungen, Zutritt zu mehreren Familien zu erlangen. Mit der 19 Jahre alten Lotte K. verlobte er sich. Er brachte mit Darlehen allmählich 32 000 Mark zusammen. In seiner Begleitung befand sich eine Frau, die er für seine Schwester ausgab, die aber, wie später festgestellt wurde, seine Frau war. Er veranlaßte seine Braut, mit ihm einen Ausflug nach Genf im Flugzeug zu machen. Wohin Kowalewski sein Opfer verschleppt hat, steht noch nicht fest. Er wird jetzt wegen Betruges und Entführung einer Minderjährigen gesucht, ebenso seine Frau wegen Beihilfe.

## Erdrutsche in der Nähe von Budapest

### Zwei Häuser eingestürzt

In der Gemeinde Bekasmequer in der Nähe von Budapest trat auf dem kleinen Joleisberg ein Erdrutsch ein. Die Erdbewegung umfaßt ein Gebiet von etwa 14 Hektar. Zwei Wohnhäuser stürzten ein, ein weiteres Haus ist bedroht. Zwei geborstene Felsen am Gipfel des Berges drohen abzustürzen. Das gefährdete Gebiet wurde abgesperrt.

## Einsturzungsunfall in einem englischen Bergwerk

### Bier Bergleute getötet

In einem Bergwerk bei Anneton in Warwickshire in England stürzte eine Mauer ein, die sieben Bergleute unter sich begrub. Davon wurden vier getötet.

## Bombenexplosionen in einem Zagreber Park

### Kein Schaden

Im königlichen Tomislav-Park von Zagreb (Kroatien) explodierten gestern nacht vier Sprengstoffpakete, die dort im dichten Gebüsch verborgen waren. Beim fünften, das man noch auffand, verlagte die Zündung. Irrendwelter Schaden ist nicht angerichtet worden. Von den Tätern hat man keine Kenntnis.

## Moderner Dieb muß fliegen können

Der Autodiebstahl wird bald so verachtet sein, wie das Pferdehehlen — man muß mit der Zeit gehen: Aus einer Pariser Flugzeughalle wurde vor einigen Tagen eines der neuesten Modelle, der Aeroplan „Caudron“ gestohlen. Ganz verfehlte Luftkassette scheinen die Herren Diebe allerdings noch nicht zu sein, denn sie füllten in den Benzintank — Schmieröl, ein kleiner Irrtum, dem der Eigentümer der Maschine es zu verdanken hat, daß er sie einige hundert Meter von dem Schuppen entfernt unverfehrt wieder auffand.

## Danziger Sparkassen-Aktien-Verein

Milchkannengasse 33/34 Gegründet 1821  
Bestmögliche Verzinsung von  
Gulden, Reichs-Mark, Dollar und Pfund



# Aufbruch in Kranenberg

ROMAN VON WERNER SCHEFF

(Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig)

## 7. Fortsetzung

Sie wich seinem forschenden Blicke aus. „Ich meine nur, es wird dir auch zu etwas nützen... zur Einsicht.“

„Wessen wollt ihr mich? Das kommt wohl von deiner Mutter?“

Gerda nickte. „Sie sagt's mir täglich. Ich glaub' selbst schon daran.“

Er wagte nicht zu widersprechen. Eine seltsame Zehn vor der Frau erfüllte ihn, die seinetwegen viel erduldet, mehr vielleicht, als die Tochter. Er brachte auch nicht die Ueberwindung auf, Gerda zu fragen, wie die Mutter ihr nun beagete. Er wies alles von sich, was jenseits der Mauern blieb, nur die Liebe des Mädchels nahm er gierig in sich auf.

Später, da sein Geschick den Weg aing, den es gehen mußte, bereute er oft, daß er beim Abschiednehmen jemals die Arme von ihrem Nacken gelöst hatte, den er in einem langen Kuss umschlungen hielt. Später, da er alles wußte, was sie still und ohne Klagen trug, wuchs seine Liebe über jedes Maß hinaus, wurde zu einem Zeitstern, der ihn fortführte bis zu einer Nacht, zu höchster Kraft aufpeitschte und dadurch vernichtete.

Dr. Bendiner kämpfte um eine Revision des Prozesses Valle, aber die Besonnenheit des Vorsitzenden hatte ihm nur geringe Handhabe gegeben. Sein Versuch war von vornherein zum Mißlingen verurteilt, und er entdeckte überdies bei seinem sonderbaren Mandanten eine gewisse Freude über die Schnelligkeit, mit der sein Einspruch zurückgewiesen wurde. Das Urteil war somit rechtskräftig geworden. Wenige Wochen neuen Wartens hatten an den Nerven Bruno Valle's gerissen, und er sah seinem Transport nach Kranenberg mit bewundernswürdiger Ruhe entgegen.

„Versprechen Sie mir nur, Herr Doktor, daß Sie ab und zu an mich denken werden“, sagte er zwei Tage vor seiner schmuckvollen Reise in die Strafanstalt, als er den rotblonden Juristen zum letzten Male sprach, „die Polizei kann irgendwann einen guten Trick tun und Padowiski fassen. Wenn das in den nächsten drei Jahren geschieht, ist immer noch Zeit, das Versteck zu verfrachten.“

„Ich verstehe, Valle! Werde natürlich dafür sorgen, daß Ihre Sache nicht in Vergessenheit gerät. Aber erklären Sie mir, Mensch, warum sind Sie so schlapp geworden? Sie tun gerade so, als freuten Sie sich auf's Zuchthaus.“

„Ne... freuen... das nicht. Aber durch muß ich mal, Herr Doktor, da hilft nicht. Und je eher ich dort bin, desto besser für mich.“

Dieses „durch muß ich mal“ war das Ergebnis tagelanger Grübeleien, in die Valle seit seiner Verurteilung noch tiefer versunken war als vorher. Als ihm Gerda, die seltsamerweise nicht kam, um ihm Lebewohl zu sagen, mehrmals schrieb, erkannte er den einzigen Weg, der ihm blieb. Er mußte durch. Durch wenigstens durch die Strafe, die er gerechterweise bekommen hatte. Da stand es doch schwarz auf weiß... sie würde auf ihn warten, selbst wenn es zehn Jahre dauerte. Nun rechnete er immerfort: er war jetzt zweiunddreißig. Mit etwa vierzig konnte er vielleicht herauskommen. Gerda war zwanzig, die traf es schwerer. Jugendjahre zählen bei den Weibern doppelt. Er war einseitig genug, das zu berücksichtigen, aber dann schauerte er sich, er wollte sie dafür entschädigen, wenn er wieder bei ihr war.

Wahrhaftig, Simson, Kröds verwegener Premier, nahm sich vor, ein neues Leben zu beginnen, sobald er wieder in die Freiheit hinausströmen würde. Dieser banale Voratz erwuchs bei ihm nicht aus Reue oder aus heuchlerischer Bekenntnahme: die Vernunft gab ihm damit einen starken Halt. Verhängnis glaubte er selbst daran, der Tor, ohne zu ahnen, wie tausendfach die Fallstricke sind, die das Leben jedem legt, der versucht, auf ungewohnten Wege zu wandeln.

Noch einmal erschien Veril, das Mistvieh, in der Sprechzelle, noch einmal mußte Bruno Valle dulden, daß sie ihm mit einem Fuß den Kaffee Kröds in den Mund streute. Es ging wieder so alltag und ungestört vor sich wie bei ihrem ersten Besuch. Und wieder floß sie von Sorge um ihren Lieblingsneffen und von herzlichem Mitleid über.

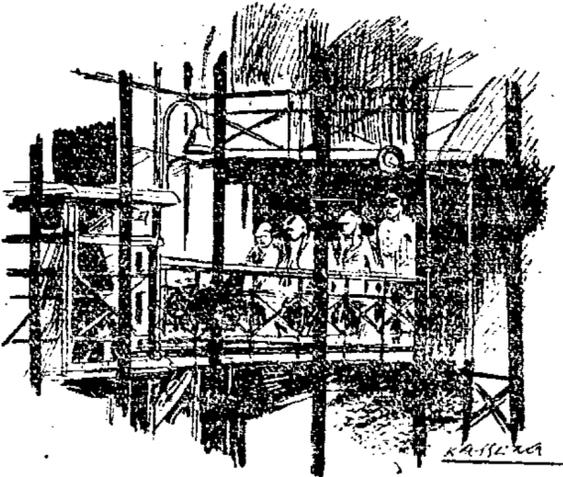
Was hatte Kröds zu melden? Nicht viel. Padowiski sei aller Wahrscheinlichkeit nach in Südamerika untergetaucht. Aber Kröds suchte mit feberhafter Eile nach Leuten, die mit dem Polen während seines kurzen Berliner Gastspiels zu tun gehabt hatten. Valle solle nur ruhig nach Kranenberg gehen, er werde dort nicht lange bleiben. „Sorg dafür, daß du bald in die Sonnenwärme kommst! Rosenow ist dort. Sei aber vorsichtig, es sind Schlauer darunter. Der Oberhauener ist ein feiner Kerl, mußt ihn bedürben. Kannst du gut klopfen? Ist dort sehr wichtig. Paß nach's auf. Wirft dann bald wissen, was vorgeht.“

In die Sprache der bürgerlichen Welt übertragen hieß das, Valle solle sich in die Tischlerei der Strafanstalt verlegen lassen, wo Rosenow arbeite. Unter den Gefangenen befanden sich Sviene, Verrierer. Der Direktor des Zuchthauses sei ein feiner Mann, man könne ihn bestechen. Valle müsse aber die Kunst verstehen, sich durch Klopfschläge zu verständigen. Er werde dann schnell erfahren, was unter den Anstalts-Insassen der Anstalt vorging.

Er nahm diese Mitteilung ohne jedes Interesse auf. Das einzige, was ihm wichtig erschien, war die Andeutung über den Direktor. Alles andere lag abseits des Weges, den er vor sich sah. Es grante ihm geradezu davor, dem lahmen Rosenow zu begegnen, obwohl er dem Führer der Kolonne von ehemals manches zu verdanken hatte. Aber er glaubte zu dieser Zeit, er müsse sich loslösen von den Menschen, die sich ihm wie Steine aus dem Weg hängen würden, sobald er Gerda dort hin folgen wollte, wohin sie ihn rief.

Für eine Fabrik hielt auch Bruno Valle den umfangreichen Bau, als der Zweckwegen für den Gefangenenverkehr, den man in Kranenberg an die Kleinbahn angehängt hatte, den

einer leuchtenden Lokomotive gezogen den Wald verließ. Er war wie seine Nachbarn in einem engen Käfig allein und hatte zwei Stunden Fahrt hinter sich. Noch klangen ihm die Rufe der Eisenbahner im Ohr, die den Wagen rangiert hatten, noch sah er die ängstlich forschenden Blicke der Leute, die des Waagons ansichtig wurden; er dachte auch daran, wie bunt sich ihm die Landschaft dargeboten hatte, die ein kalter Winterlag in grelles Licht tauchte. Er war beinahe glücklich gewesen



Ein Korridor nahm sie auf... Brücken, schlanke Stege aus Beton.

während dieser Fahrt, die hinter den Mauern eines Zuchthauses enden sollte. Erinnerungen an die schönen Zeiten waren in ihm aufgewacht, da er mit Känzel und Stod über die Landstraße geipelt war als ein Knabe, dem nichts so fern gelegen hatte wie ernsthafte Arbeit oder die Sorge um die Zukunft.

## Der unromantische Orient

# Die Technik erobert Persien

Aber der Mohammedanismus hemmt — Automobil und Karawane nebeneinander

Die deutschen Techniker und Ingenieure haben in der letzten Zeit in Persien in immer härterer Weise Fuß gefaßt. Einer dieser Ingenieure, Alois Korinthberger, der Leiter der deutschen AEG-Vertretung in Teheran schildert in interessanter Weise die Stellung des alten Kulturlandes Persien zu den Fragen der modernen Technik. Nach seinen Darstellungen macht man in Persien und in anderen Ländern des Orients von den Errungenschaften der Technik noch nicht so ausgiebigen Gebrauch wie man vielleicht annehmen könnte. Die Gründe dafür sind verschiedener Art. Die auch in Persien mächtig einsetzenden Fortschrittsbestrebungen lassen sich von außen her nur soweit beeinflussen,

als die Selbstständigkeit des Landes dabei gewahrt bleibt,

und andererseits die Erwartungen, die die Bevölkerung auf Einführung technischer Neuerungen setzt, wirklich erfüllt werden. Leider ist das Vertrauen der Perser von gewinnstüchtigen Fremden vielfach mißbraucht worden, so daß der ausländischen Pionierarbeit häufig Schwierigkeiten entgegenstehen. Ein weiteres Hindernis ergibt sich daraus, daß noch ein großer Prozentsatz der Bevölkerung der modernen Entwicklung ablehnend gegenübersteht, weil ihre Vorfahren manches anstreben, was den religiösen Anschauungen der strenggläubigen Mohammedaner widerspricht. Die mohammedanische Religion greift erstaunlich weit in das Geschäfts- und Privatleben ihrer Anhänger ein.

Dazu kommt die Tatsache, daß der Perser bei jeder Neuerung, die er einführt, innerhalb kürzester Frist greifbare Vorteile sehen will. Die Elektrizitätsversorgung der Städte liegt bis jetzt noch fast ausschließlich in Privathänden,

daher der vorerst noch zaghafte Versuch mit Kleinzentralen

bis zu 300.000 VA, die sich durch die hohen Tarife schnell amortisieren und bei guter Betriebsführung einen ganz beträchtlichen Nutzen abwerfen. Meist ist es erforderlich, die Interessenten an Ort und Stelle zu beraten und dabei gleichzeitig die technischen Aufnahmen zum Bau der Anlage zu machen.

Da Stadtpläne in Persien noch fast unbekannt sind, ist es kein Vergnügen, aus dem Straßenlabyrinth der oft sehr alten Städte ein Ortsteil zu projektieren. Mit Einführung des Automobils in Persien vor etwa 5 bis 6 Jahren wurde auch die Möglichkeit geschaffen, das Land zu bereisen.

Die Landstraßen sind während des Sommers in ziemlich gutem Zustande,

wenn man außerdem, dem Beispiel der seit Jahrtausenden durch das Land ziehenden Kamelkarawanen folgend, die Nachtzeit zur Reise benutzt, so kann die Fahrt immerhin noch erträglich genannt werden. Seit einigen Jahren besteht in Persien ein planmäßiger, von Junkers durchgeführter Luftverkehr, der die Hauptstadt Teheran mit den wichtigsten Punkten des Landes im Norden, Süden und Westen verbindet. Im Winter bei verhältnismäßig hohen Temperaturen und verhältnismäßig hohen Temperaturen im Norden des Landes kann der Besuch einer entlegenen Stadt zu einem Problem werden. Da ist schon manches Automobil auf seine Festigkeit und Zugkraft ausprobiert worden und schließlich zusammengebrochen.

Es bleibt in den meisten Fällen am Straßenrande liegen ganz wie die verendeten Lasttiere,

die auch heute noch einen willkommenen Fraß für die

Vorbei! Ein feindseliges Gefühl, das der Stadt Berlin galt, regte sich in ihm: seit er sie hinter sich hatte, war ihm so zu Mute. Niemals hätte er sich ihr verschreiben dürfen. War ihm wohl zu schlecht gegangen unter in Westfalen, wo er zuletzt „gearbeitet“ hatte? Man ist eben nie zufrieden, philosophierte er, man weiß immer erst zu spät, was man hätte tun sollen.

Er erkannte bald, daß er hier am Ziel war. Vorn standen neben der Straße freundliche, villenartige Häuser, die Wohnungen der Beamten. Der Kolporteur und Obermännlicher, wie die Insassen der großen Fabrik Beamte und Aufsicher nannten. Etwa hundert Meter dahinter erhob sich die niedrige Außenmauer, weiter zwanzig Meter zurück die Hauptmauer. Was dazwischen lag, wußte Bruno Valle. In den Koffern hatte man davon gesprochen, leise und entrückt, wie über etwas Unmenschliches. Ein Graben mit Stacheldraht war es, der von vier mächtigen, runden Türmen aus gut zu übersehen war. Nachts erfüllten ihn Gerben von Scheinwerfern. Es war alles genau, um ein Entweichen von Sträflingen zu verhindern.

Der Spezialwaggon wurde abgehängt, die Lokomotive schob ihn an der Mauer entlang bis zu einem Nebeneingang, durch den sich Schienen hinbogen. Der rotte Bruno Valle über die Grenze, die ihn künftig von der Außenwelt trennen sollte. Ein breites Terrain, von Geleisen durchquert, mit Rampen, Lagerhäusern und Schuppen tat sich auf. Es machte den Eindruck eines Industriegebietes. Ueberall arbeitende Menschen! Nur ein gut unterrichteter nahm sofort wahr, daß die einseitig braune Kutze trugen, und daß bei jeder Gruppe ein Aufsicher in graugrüner Uniform wand. Auf dieser Seite der Strafanstalt erhob sich das Kesselhaus, gefront von dem Riesenschornstein, der in den blauen Himmel emporstieß und eine matte Rauchfahne trug.

So bot sich das moderne Zuchthaus den Blicken der An-

kommenden dar. In einer der Rampen, die sich an dem vielfach gealterten Hauptgebäude hinauf, machte der Wagen halt. Schlüssel klinkten in den Schlössern der Abteile. „Aussteigen!“ Es wurden keine Handshaken angelegt, hier schien man der Leute sicher zu sein. Zwei Aufsicher leiteten neun Sträflinge in das Innere des Hauses.

Note Biegel und Beton ringsum. Eine weitgestreckte Halle, in der Säulen und Säulen verankert waren. Stille Räume in Braun waren auch hier tätig. Man hörte fast keinen Ton. Nur das Klirren der kleinen Eisenträger, auf denen die Schubkarren liefen. Rechts stand eine Tür weit offen, da ging es in den Heizraum. Valle konnte. Er hatte solche Anlagen noch nie erblickt, sie übertrafen seine Vorstellungen. Die Kessel sahen wie Röhren von zwei bis zwei Meter Durchmesser aus; sie ruhten auf Fundamenten, neben denen die Heizer wie Zwerg wirkten.

Es blieb ihm nicht viel Zeit, dies alles zu bewundern. Als die Kesselgeleisen gesammelt waren, setzten sie sich in Marsch. Ein Korridor nahm sie auf, der sein Ende zu haben schien. Ueber ihn hinweg führten Brücken, schlanke Stege aus Beton. Darauf wurde hin und wieder ein Aufsicher sichtbar, dessen Aufgabe Valle nicht begriff. Einmal beobachtete er, wie der Mann über seinem Haupte ein paar Schritte zur Seite tat und an eine Öffnung trat, durch die er in einen Nebenraum blickte. Später wußte er es: auf diese Weise wurden die Arbeitsplätze kontrolliert. Die Arbeiter in Braun sahen nicht, wo ihre Wächter sich aufhielten, aber sie wußten, daß stets neben ihnen, über ihnen Posten waren, die einen besseren Heberblick als früher hatten, wo man sie in den veralteten Anlagen mitten unter die Strafgelassenen in die Arbeitsräume gestellt hatte.

(Fortsetzung folgt)

hungrigen Schakale, Wölfe und Hasen bilden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß in dem Lande der denklieh sichtbaren Gegenstände, in dem die seit Jahrhunderten bestehenden Bojare sich durch einen modernen Geschäftsverkehr nicht verdrängen lassen, wo man neben dem knatternden Geräusch des Kraftwagens immer noch das friedliche Säuten der Karawanen hört, trotz allem die Technik zum Nutzen des Landes und ihrer Bewohner bald ihren Siegeszug halten wird.

Für **2.50 G** monatlich erhalten Sie als 30jähriger ein Sterbegeld von **1000 G** zu folgenden Bedingungen

1. Sofortige Auszahlung der vollen Sterbegeldsumme von 1000 G im Todesfalle, selbst wenn nur ein einziger Monatsbeitrag von 2,50 G gezahlt worden ist.
2. Keine Wartezeit.
3. Bei Unfalltod doppelte Summe, also 2000 G.
4. Falls die Versicherung nach den Erlebensfalltarifen (b u. d) abgeschlossen ist, wird die volle Versicherungssumme schon bei Lebzeiten des Versicherten im vereinbarten Lebensalter — beim vorherigen Tode sofort — ausgezahlt.
5. Alle Versicherungen sind gewinnberechtigt. Die Gewinnanteile werden zur Versicherungssumme hinzugeschlagen und zugleich mit der Versicherungssumme bar ausgezahlt. Der Gewinnanteil beträgt zur Zeit schon nach 2 Jahren 10 % des Sterbegeldes = 100 G.

**Lebensversicherungs-Anstalt Westpreußen**  
DANZIG, Silberhütte  
Die Beiträge werden monatlich kostenlos aus der Wohnung abgeholt

Dücker stehen unter Wasser

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Litauen - Tausende Obdachlose

Im Laufe der letzten Nacht ist das Hochwasser bei Wilna um weitere 35 Zentimeter zurückgegangen.

insbesondere in den Forten angerichtet worden.

Die Lage im Kreise Grodno ist weiterhin ernst. Der Njemen (Njemen) steigt immer weiter.

aus den Kreisen Dzisna und Braslaw treffen weiterhin bedrohliche Nachrichten ein.

12 Metern über dem Normalstand

erreicht hat. Die Stadt Dzisna steht unter Wasser. Pioniere sind zur Hilfeleistung herangezogen.

Vier Todesurteile in Litauen

Das Ende einer Räuberbande

Das Kriegsgericht in Schaulen fällt gestern das Urteil in dem Raubmordprozess gegen die Räuberbande Joskus.

Deutscher Luftballon in Polen notgelandet

Auf dem Gebiet des Sandales Zwierzyn (im Kreise Niechow) ist gestern ein deutscher Luftballon mit drei Insassen notgelandet.

Eisenbahnattentat bei Rogozto?

Am Freitag ereignete sich bei Rogozto (Polen) eine Eisenbahnkatastrophe, bei der es einige Tote und Schwerverletzte gab.

Grodz im „Ufa-Palast“

In Berlin hat der Film eine reichlich kühle Aufnahme gefunden, wie wir durch den Tonfilm einmal Grodz erleben konnten.

Grodz, der große, vielleicht der größte Clown, den es jetzt gibt, zeigt seine bravouröse, unbeschreibliche - man muß schon sagen - „Kunst“ in einem Auftritt, der fast den ganzen Film ausfüllt.

Als der Vorhang fiel, hätte man klatschen und immer wieder klatschen mögen: Grodz, Grodz, noch eine Zugabe.

Passage-Theater: „Im Kampf mit der Unterwelt“

Dieses Programm ist von Anfang bis zu Ende auf Zensur und Spannung eingestellt. Die „Helden“ beider Filme sind ungefähr von gleichem Format.

nicht finden können. Da festgestellt wurde, daß er sich unter dem Juaperjonal befinden hat, wird angenommen, daß er noch unter den Trümmern liegt.

Bahnhofsneubau kürzt ein

Der im Kurort Kobla (Polen) mit einem Kostenaufwand von 300000 Lotz erbaute Bahnhof droht zusammenzubrechen.

5 Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung

Die Strafkammer in Straßburg in Pommerellen befaßt sich mit der Sache der Landwirte Johann Kulatowski sowie Bronislau und Johann Bielecki.

ihre (Film-)Gebiete und Spezies schon durchgemacht hat, mag mit ein Grund dafür sein, uns hier eine besonders ausgefallene und verzwickte Geschichte vorzulegen.

Capitol: „Das Lied ist aus“

Es fällt nicht ganz leicht, sich der Logik dieser Handlung ohne weiteres anzuschließen. Da verliebt sich ein junger Mann in eine Diva, die dazu noch keine Gesitin ist.

Die U.-L.-Lichtspiele führen bis Donnerstag einschließlich noch einmal den Film „Der blaue Engel“ nach dem Roman „Professor Unrath“ von Heinrich Mann auf.

In den Flamingo-Lichtspielen bringt das neue Programm den großen Ausstattungsfilm „Broadway“ mit Evelyn Brent und Glenn Trion in den Hauptrollen.

Tödlicher Autounfall bei Krotoschin

An einer gefährlichen Begegnung bei Krotoschin unweit von Krotoschin fuhr ein Personenwagen gegen einen Baum, und wurde mit so großer Gewalt zurückgestoßen, daß er sich überschlug.

Wildschweinpilger in der Kaschubei

In den Wäldern der Kaschubei ist eine Unmenge von Wildschweinen aufgetaucht, die auf den Winteraastfeldern ungeheurer großer Murräben anrichten.

157 polnische Güter werden versteigert

Wegen rückständiger Raten von Gütern, die mit Darlehen der Landkreditgesellschaft belastet sind, werden in Polen im Frühjahr zahlreiche Zwangsversteigerungen stattfinden.

So urteilen die Anhänger und Scheitler des Wohlmut-Heilverfahrens:

Advertisement for 'Kostenlosen ärztlichen Beratungsfunden' (Free medical consultation hours) at Hotel 'Deutsches Haus' in Danzig. Includes dates from April 30 to May 2, 1931.

Advertisement for 'Allgemeinbefinden' (General well-being) featuring a portrait of a man and text describing the benefits of the Wohlmut method.

Advertisement for 'Kervöse Störungen - Wechseljahre' (Nervous disorders - Menopause) featuring a portrait of a man and text describing the Wohlmut method's effectiveness.

Advertisement for 'Ischias' (Sciatica) featuring a portrait of a woman and text describing the Wohlmut method's effectiveness.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Die Isolierung des deutschen Getreidemarktes

Aus Berlin wird uns geschrieben: Durch die deutsche Getreidepolitik sind unsere Getreidemarkte völlig vom Ausland isoliert worden. Daraus erklärt sich zuguterletzt, daß der deutsche Weizenpreis mehr als doppelt so hoch ist als der Preis für ausländisches Getreide im Hamburger Freihafen. Es wirken sich die Folgen eines durch Beimahlungsdruck unterstützten Weizenzolls aus, der 250 Mark pro Tonne beträgt, während der Weizen in Berlin mit 200 Mark notiert wird.

Die Dinge sind nun bei uns so weit gediehen, daß die deutschen Getreidebestände ziemlich verbraucht sind und eine Einfuhr von ausländischem Getreide unbedingt notwendig wird.

In Frage kommt u. a. eine Einfuhr von 600.000 bis 700.000 Tonnen Weizen. Dadurch gewinnt der Auslandsgetreidemarkt wieder für uns größeres Interesse. Der Markt nimmt auf den großen Rohstoffmärkten gewissermaßen eine Ausnahmestellung ein. Während auf den anderen Märkten die Stimmung recht gedrückt ist und die Umsätze auf ein sehr bescheidenes Maß zusammengedrumpft sind, hat sich das Geschäft auf den ausländischen Getreidemarkten zeitweilig sehr lebhaft gestaltet. Die Preise konnten sich auch durchweg etwas erholen. Auf den ersten Blick könnte man davon sprechen, daß der Weltgetreidemarkt die Depressionen überwunden habe. Aber es handelt sich bei dem besseren Geschäft nur um eine Ausnahme, die sich daraus erklärt, daß die

europäischen Absatzgebiete nach vielen Monaten jetzt wieder zum erstenmal kaufen. Das mußte einen Markt beeinflussen, auf dem die Käufer lange Zeit geistert hatten. Daraus erklärt sich auch die Befestigung in der letzten Zeit. Aber darin kommt nicht die wirkliche Lage zum Ausdruck. Wenn die außergewöhnliche, besonders dringliche Nachfrage der letzten Zeit, die sich vor allem auf sofort lieferbare Ware erstreckt, befriedigt ist, wird der Getreidemarkt wieder ganz anders aussehen. Wie groß die Unsicherheit in der Wirtschaft ist, geht aus folgendem hervor: Aus der nordamerikanischen Union kam vor einigen Tagen die Nachricht, daß das Farmamt seinen Weizenbestitz zu ermäßigten Preisen auf den Markt werfen wolle. Daß das nordamerikanische Farmamt, die Stützungsstelle in der nordamerikanischen Union, diesen Wunsch hat, ist schon begründet; denn es fehlt in Amerika tatsächlich an Lagerstätten für die neue Weizenenernte. Andererseits besitzt das Farmamt Bestände in Höhe von 75 Millionen Tonnen. Wer soll diese Mengen aufnehmen? Die Nachricht wurde dann auch prompt dementiert. Aber in den knapp 24 Stunden, die zwischen der Nachricht und dem Dementi lagen, sind die europäischen Märkte stark verunsichert. Von diesen Wirkungen wurde auch der amerikanische Markt nicht verschont. Dazu hat sich herausgestellt, daß die Projekte,

den überschüssigen nordamerikanischen Weizen in China unterzubringen, schwer, so gut wie gar nicht zu verwirklichen sind.

Auch hier liegt die Hauptfrage vor, wer diese Mengen eigentlich bezahlen soll. Andererseits lauten die Nachrichten über den Saatensand nicht unbefriedigend. In den Ländern der nördlichen Halbkugel wird er als günstig bezeichnet. Auch in Europa lauten die Schätzungen im allgemeinen günstig. Das gilt auch für Deutschland. Andererseits muß man bedenken, daß man es diesmal mit einem äußerst verspäteten Frühjahr zu tun hat. Das muß die deutsche Getreideimportpolitik selbstverständlich stark beeinflussen. Ueber die Auswirkungen der deutschen Zollpolitik unterrichtet folgende Zusammenstellung:

Mitte Sept. 1930	Ende April 1931
Weizen in Berlin pro Tonne in Markt	235 200
Woggen in Berlin pro Tonne in Markt	187 198
Weizen (Manitoba) Hamburger Freihafen unterzollt in Markt pro Tonne	153 128

Das Angebot von Woggen und Weizen an der Berliner Börse ist äußerst knapp. In vielen Tagen kann man überhaupt kaum von Angebot sprechen. Die Verkäufer halten mit den an sich knappen Vorräten zurück, um noch bessere Preise abzuwarten.

Nur die Befürchtung, daß eine Zollermäßigung in Kraft tritt, bewegt an manchen Tagen zu einem größeren Angebot. Dann gehen die Preise um etwa 1 oder 2 Mark pro Tonne zurück. Im Grunde genommen geht aber die Preisentwicklung nach aufwärts und die ganze Situation muß zu einer Katastrophe führen, wenn die Zollermäßigung nicht bald in Kraft tritt.

Der Reichslandbund ist bei der Regierung vorstellig geworden und hat vor Ermäßigung des Getreidezolls gewarnt. Die Weizenzollermäßigung müßte den Weizenpreis in Deutschland ruinieren und die Umstellung von Roggenbau auf den Weizenbau hindern. Das ist ausgemachter Unsinn. Wenn Deutschland die Getreidezölle erniedrigt, wird es selbstverständlich die Einfuhr nicht auf jeden Fall freigeben. Es wird den Getreideproduzenten nicht gestattet, die Getreideernte in bare Gewinne auszumünzen. Es kommt schließlich nur eine Kontingentierung der Einfuhr in Frage, die bei der öffentlichen Hand liegen muß. Damit sind wohl die Einwendungen des Reichslandbundes gegen die Getreidezollermäßigung abgetan. Es ist zu hoffen, daß

sich die Regierung durch derartige Vorstellungen nicht beirren läßt, das zu tun, was angesichts der bedrohlichen Ernährungslage getan werden muß.

## Der Kohlenumschlag

im Danziger Hafen vom 20. bis 26. April

Der Gesamtumschlag betrug 125.947 Kilotonnen und war damit die beste Woche des Monats. Aber auch der Ödinger Umschlag ist mit 85.411 Kilotonnen sehr gut zu nennen. 50 Fahrzeuge führten Kohlen seewärts aus, und zwar 16 nach Dänemark, 15 nach Schweden, 7 nach Frankreich, je 3 nach Norwegen und Finnland, je 2 nach Lettland und Sowjet-Rußland, je 1 Ladung nach Lettland und Litauen.

Durchschnittlich luden täglich Kohlen in Danzig 14, in Ödinger 10 Fahrzeuge. Von größeren Schiffen laden augenblicklich Kohlen in Danzig: im Kaiserhafen: Julius Sango Sines, Everita, Menidia, Flora, Scotia; am Weichselhafen: Palmota, Massalothis, Kate und Vreiland, im Weichselmünder Becken: Knud Willemoes und Finland.

Frachtkonten: für prompte Fahrzeuge von 2/3000 Tonnen nach Neval, Niga 1/— bis 1/6, Südfinnland 1/6 bis 5/3, Stockholm 1/6 bis 1/4, Drexelfund 1/— bis 1/6, Südschweden 1/6 bis 5/—, guten Dänenhafen 1/4 bis 5/—, Rouen 3/1 1/2 bis 5/6, Bordeaux 6/3 bis 6/9.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Dän. D. „Belgien“, 28. 4., abends, ab Weile, leer, Artus. — Dän. D. „Vendia“, 28. 4., 19 Uhr, ab Struer, Postarob. — Dän. D. „Siegfried“, 28. 4., abends, ab Stettin, leer, Frowe. — Griech. D. „Anastasis Petroukis“, 29. 4., von Niga, Balt. Transportgesellschaft. — Dän. D. „Vandrabur“, 27. 4., von Hamburg, leer, Kencat. — Dän. D. „John Sander“, 28. 4., von Kiel, Danz. Schiffsahrts-Kontor. — Schwed. D. „Nilda“, ca. 29. 4., von Schwedischem Hafen, leer, Danz. Schiffsahrts-Kontor. — Schwed. D. „Jager“, 28. 4., 17 Uhr, ab Svedborg, leer, Als. — Schwed. D. „Mercur“, 29. 4., von Uldevalle, leer, Behufe & Sieg. — Schwed. D. „Jaga“, 27. 4., von Warberg, leer, Artus. — Schwed. D. „Bertil“, 28. 4., von Vindhalm, leer, Artus. — Dän. D. „Almenau“, 30. 4., von Memel, leer, Bergense. — Dän. D. „Nicol Dalm“, 28. 4., von Memel, leer, Bergense.

## Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingänge. Am 28. April: Schwed. D. „Almas“ (4853) von Gode, leer, für Artus, Bergense; deutscher D. „Andustria“ (1276) von Esfarscham mit 65 für Schuster & Co., Freibesitz; deutscher D. „Ebe“ (787) von Hamburg, leer, für Poln. Stand, Kaiserhafen; dan. D. „Saldan“ (833) von Windan mit 60 für Poln. Stand, Kaiserhafen; deutscher D. „Mittelfind“ (2529) von Rotterdam, leer, für Burton, Viktoriand; deutscher D. „Nautin“ (364) von Bremen mit Gütern für Huanit Polff & Co., Hafenkanal; schwed. D. „India“ (258) von Karlshamn, leer, für Als, Bergense; deutsch. D. „Noland“ (64) von Hamburg mit Leinwand für Gerhard & Heu, Freibesitz; schwed. D. „Miro“ (302) von Harmouth mit Berginen für Behufe & Sieg, Kaiserhafen; deutsch. D. „Charlotte“ (37) von Stettin mit Del für Bergense, Bergense; schwed. D. „Eros“ (76) von Ödinger, leer, für Bergense, Bergense; schwed. D. „Ela“ (80) von Ödinger, leer, für Gauswind, Marinekohlenlager; deutscher D. „Duerke“ (569) von Ödinger mit Phosphat für Behufe & Sieg, Hafenkanal; deutscher D. „Borlun“ (652) von Hamburg mit Gütern für Bergense, Freibesitz; deutscher D. „Sela“ (47) von Ödinger, leer, für Bergense, Hafenkanal; schwed. D. „Maland“ (970) von Ödinger mit Gütern für Bergense, alter Weichselhafen.

Am 29. April: Engl. D. „Mar. Star“ (855) von Kiel, leer, für Kam, Kaiserhafen; schwed. D. „Stard“ (107) für Behufe & Sieg, Weichselmünder Becken; schwed. D. „Solfred“ (270) von Treleborg, leer, Bergense.

Ausgänge. Am 28. April: Dän. D. „M. Malling“ (1123) nach Kopenhagen mit Kohlen für Poln. Stand, Kaiserhafen; finn. Land. „Sard“ (483) nach Helsinki mit Holz und Phosphat für Behufe & Sieg, Marinekohlenlager; lett. D. „Gueria“ (2489) nach Riga mit Kohlen für Reichshafen, Kaiserhafen; dan. D. „Mati Paci“ (562) nach Odessa mit Kohlen für Poln. Stand, Viktoriand; chl. D. „Bega“ (217) nach Sibirien mit Kohlen für Kam, Veden Weichselmünde; dan. D. „Ant. Willemoes“ (869) nach Göteborg mit Kohlen für Als, Veden Weichselmünde; dan. D. „Sela“ (47) nach Nafafok mit Holz für Gauswind, Poln.; schwed. D. „Sinda“ (97) nach Götterburg mit Zement für Bergense, alter Weichselhafen; dan. D. „England“ (1338) nach Kopenhagen mit Kohlen für Poln. Stand, Kaiserhafen; deutscher D. „Claus“ (125) nach Riga mit Holz für Danz. Schiffsahrtskontor, Vagan; schwed. D. „S. S. Sverre“ (273) nach Surinam, leer, für Behufe & Sieg, Hafenkanal; deutscher D. „Nautin“ (364) nach Bremen mit Gütern für Polff & Co., Hafenkanal; holl. D. „Eros“ (197) nach Amsterdam mit Holz und Gütern für Frowe, Hafenkanal; chl. D. „Polaris“ (881) nach Szigud mit Kohlen für Behufe & Sieg, Veden Weichselmünde.

Am 29. April: Holl. D. „Drobers“ (461) nach Amsterdam mit Gütern für Frowe, Danzig; schwed. D. „Nenat Sine“ (474) nach Le Treport mit Kohlen für Behufe & Sieg, Veden Weichselmünde.

## Berringernde Getreideproduktion in Polen

Auf Grund des geringeren Standes der Frühlingssaaten wird in Polen für das laufende Jahr mit einem im Vergleich zu den letzten Jahren geringeren Ernteertrag gerechnet. Infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse wurde mit der Aussaat bedeutend später als üblich begonnen. Noch am den 5. April war die Schneedecke von den Feldern meistens noch nicht verschwunden. Der Stand der Wintersaaten war in der ersten Aprilhälfte schlechter als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Auch im Vergleich zu dem Stand von Mitte März d. J. war gegen den 5. April eine Verschlechterung zu verzeichnen, indem nach dem Vorkummerstand (5 = sehr gut, 1 = schlecht) Weizen mit 3,1 (gegen 3,4 zum 15. März), Roggen mit 3,2 (3,4) angegeben wurde. Eine Berringerung der Produktion läßt auch die weit schwächere

Verwendung von Düngemitteln erwähnen. Es handelt sich um inländische Erzeugnisse handelt, in diesem Jahre nur im Umfang von 50 Prozent der Vorjahresmenge von der Landwirtschaft verbraucht wurden.

## Staatliche Hilfe für polnische Kreditinstitute

Durch ein im „Dziennik Wlask“ veröffentlichtes Gesetz ist der polnische Finanzminister ermächtigt worden, den im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage hilfebedürftigen Kreditinstituten finanzielle Hilfe bis zum Gesamtbetrag von 20 Millionen Zloty zu gewähren. Form und Bedingungen der Hilfeleistung sowie die Art der Sicherheiten für die zur Verfügung gestellten Beträge werden vom Finanzminister festgelegt.

Englischer Flottenbesuch in Kiel noch nicht bestimmt. Wie in London verlautet, wird zur Zeit in amtlichen Kreisen die Frage erwohnen, ob ein Geschwader der britischen Kriegsmarine im Laufe des Juni dem deutschen Hafen Kiel einen formellen Besuch abstatten soll. Eine Entscheidung ist, wie es heißt, noch nicht getroffen worden.

Einführung direkter Tarife Polen-England geplant. Am polnischen Verkehrsministerium wird das Projekt direkter Gütertarife für den Eisenbahn- und Seeverkehr zwischen Polen und England nach dem Vorbilde des polnisch-amerikanischen Tarifs ausgearbeitet. Die direkten Gütertarife sollen in erster Linie auf Lebensmittel und halbverarbeitetes Holz bei deren Ausfuhr über Danzig und Ödinger Anwendung finden.

## An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:  
Im Danzig am 28. April. Echeck London 24.99 1/2 (24.99 1/2), Banknoten: 100 Reichsmark 122.28 (122.52), 100 Mark 57.55 (57.66), 1 amerik. Dollar 5.1274 (5.1376), Deleg. Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122.33 (122.57), Warschau 100 Zloty 57.55 (57.66), London 1 Pfd. Sterling 24.99 1/2 (24.99 1/2), Dollard 100 Gulden 206.39 (206.81), Zürich 100 Franken 98.96 (99.16), Paris 100 Franken 206.39 (206.81), Brüssel 100 Belg. 71.47 (71.61), Rennerf 1 Dollar 5.1331 (5.1433), Delinajors 100 finnische Mark 12.927 (12.953), Stockholm 100 Kronen 137.63 (137.91), Kopenhagen 100 Kronen 137.46 (137.74), Oslo 100 Kronen 137.46 (137.74), Prag 100 Kronen 15.20 (15.25), Wien 100 Schilling 72.21 (72.35).

Barikam vom 28. April. Amerik. Dollarnoten 8.90 1/2 — 8.92 1/2 — 8.88 1/2, Belgien 124.16 — 124.47 — 123.85, Budapest 155.68 — 156.08 — 155.28, London 43.98 1/2 — 43.49 — 43.28, Rennerf 8.913 — 8.933 — 8.893, Rennerf Rubel 8.921 — 8.941 — 8.901, Paris 34.87 1/2 — 34.96 — 34.79, Stockholm 239.15 — 239.75 — 238.55, Schweiz 171.80 — 172.23 — 171.37, Statten 46.72 1/2 — 46.84 — 46.61.

Barikamer Effekten vom 28. April. Kauf Poffi 127, Su-joka 110, Vilpov 21—21.25, Spruz, Banprämienanleihe 45.35, Anwerfungsanleihe (Serie) 92.50, Spruz, Konversionsanleihe 49, Eisenbahnkonversionsanleihe 46, Dollaranleihe 73.25.

Poener Effekten vom 28. April. Konversionsanleihe 48.60, Dollarkbriefe 91.75, Amortisierte Golddollarkbriefe 86, Gegiefl 35, Vuban 47, Tendenz unverändert.

## An den Produkten-Börsen

In Danzig am 27. April: Weizen 128 Pfd. 20.50, Roggen (Korn) 16.50, Gerste 16.50—17.00, Futtergerste 16.00—17.00, Hafer 18.50—19.00, Roggenkleie 14.50, Weizenkleie (grobe) 14.00. Großhandelspreise für 100 Kilogramm waggoufrei Danzig.  
In Berlin am 28. April. Weizen, märk. 284—286, Roggen, märk. 185—197, Futtergerste 230—244, Hafer, märk. 185—189, Weizenmehl 34.25—40.25, Roggenmehl 26.75—29.10, Roggenkleie ir. Bl. 14.50—14.75, Viktoriaberben 24—29, Futtererben 19—21, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, Lupinen, blaue 13.50—15.50, gelbe 22—26, Serradelle 66—70, Rapshuchen 9.80—10.20, Weinfuchen 14—14.20, Trockenmilch 8.10—8.30, Sojabrot 13.20—14.20, Kartoffelflocken 15.50—16. — Handelsrechtliche Lieferungsabstände: Weizen Mai 297—297.50, Juli 297.50—297, September 249.25—248.50, unregelmäßig, Roggen Mai 204.25, Juli 200—200.50, September 188.50 n. B., fetta, Hafer Mai 193.50—194.50 n. B., Juli 200.50—201 n. B., September 181, fetter.

Poener Produkten vom 28. April. Roggen (Transaktionspreis) 180, Do. 29.00, Tendenz r. 1/2, Weizen 33.25—33.75, rubia, Marktgerste 26.50—27.50, fetta, Brauagerte nicht notiert, Futterhafer 27.50—28.50, rubia, Sojabrot 28—29, rubia, Roggenmehl 42.50—43.50, rubia, Weizenmehl 50.50 bis 53.50, rubia, Roggenkleie 23.50—24.50, Weizenkleie 23.50 bis 24.50, grobe 24.50—25.50, Rüben 33—40, Felderben 30—31, Viktoriaberben 33—37, Serradelle 34—35, Lupinen blau 26 bis 28, gelb 34—38, Serradelle 85—92, Sommerweide 45—47, Pelutischen 47—50, Mlee rot 300—350, weiß 340—400, schwed. 230—260, gelb gefch. 140—170, ungechäft 60—70, Timothagaras 90—105, Ranaras 90—110, Spezialfarfaffen 6—7, Exportfarfaffen 8.50—10.00, Allgem. tendenz rubia.

Poener Viehmarkt vom 28. April. Rindern: 1) 96—104, 2) 88—92, 3) 70—80, 4) 64—68; Bullen: 1) 92—98, 2) 80—86, 3) 70—78, 4) 62—66; Kühe: 1) 96—102, 2) 80—90, 3) 56—64, 4) 40—50; Färsen: 1) 92—100, 2) 80—90, 3) 68—76, 4) 60—64; Jungkuh: 1) 60—66, 2) 54—58; Kälber: 1) 90—100, 2) 78—86, 3) 68—76, 4) 58—64; Schafe: 1) 136—144, 2) 110—130, 3) 70—80, Schweine: 1) 112—116, 2) 106—110, 3) 98—104, 4) 92—96, 5) 92—98, 6) 92—96. Marktverlauf sehr ruhig. Aufgetrieben waren 1150 Rinder, darunter 152 Ochsen, 300 Bullen und 608 Kühe, ferner 1850 Schweine, 700 Mäher und 100 Schafe, insgesamt 3810 Tiere.

## Amtl. Bekanntmachungen

### Verdingung.

Die Lieferung von 700 cbm geklebtem Kies 30 cbm Splendit für den Ausbau für den Hafen und die Wasserwerke in Danzig im Bezirk des Hafenbauamtes Neuhafen soll öffentlich verdingt werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen Vorkasse zu beschaffen. Die Besichtigung der Bauarbeiten am 2. April, 10 Uhr, am Danziger Neuhafen, 10 Uhr, am 3. April, 10 Uhr, am 4. April, 10 Uhr, am 5. April, 10 Uhr, am 6. April, 10 Uhr, am 7. April, 10 Uhr, am 8. April, 10 Uhr, am 9. April, 10 Uhr, am 10. April, 10 Uhr, am 11. April, 10 Uhr, am 12. April, 10 Uhr, am 13. April, 10 Uhr, am 14. April, 10 Uhr, am 15. April, 10 Uhr, am 16. April, 10 Uhr, am 17. April, 10 Uhr, am 18. April, 10 Uhr, am 19. April, 10 Uhr, am 20. April, 10 Uhr, am 21. April, 10 Uhr, am 22. April, 10 Uhr, am 23. April, 10 Uhr, am 24. April, 10 Uhr, am 25. April, 10 Uhr, am 26. April, 10 Uhr, am 27. April, 10 Uhr, am 28. April, 10 Uhr, am 29. April, 10 Uhr, am 30. April, 10 Uhr, am 1. Mai, 10 Uhr, am 2. Mai, 10 Uhr, am 3. Mai, 10 Uhr, am 4. Mai, 10 Uhr, am 5. Mai, 10 Uhr, am 6. Mai, 10 Uhr, am 7. Mai, 10 Uhr, am 8. Mai, 10 Uhr, am 9. Mai, 10 Uhr, am 10. Mai, 10 Uhr, am 11. Mai, 10 Uhr, am 12. Mai, 10 Uhr, am 13. Mai, 10 Uhr, am 14. Mai, 10 Uhr, am 15. Mai, 10 Uhr, am 16. Mai, 10 Uhr, am 17. Mai, 10 Uhr, am 18. Mai, 10 Uhr, am 19. Mai, 10 Uhr, am 20. Mai, 10 Uhr, am 21. Mai, 10 Uhr, am 22. Mai, 10 Uhr, am 23. Mai, 10 Uhr, am 24. Mai, 10 Uhr, am 25. Mai, 10 Uhr, am 26. Mai, 10 Uhr, am 27. Mai, 10 Uhr, am 28. Mai, 10 Uhr, am 29. Mai, 10 Uhr, am 30. Mai, 10 Uhr, am 31. Mai, 10 Uhr, am 1. Juni, 10 Uhr, am 2. Juni, 10 Uhr, am 3. Juni, 10 Uhr, am 4. Juni, 10 Uhr, am 5. Juni, 10 Uhr, am 6. Juni, 10 Uhr, am 7. Juni, 10 Uhr, am 8. Juni, 10 Uhr, am 9. Juni, 10 Uhr, am 10. Juni, 10 Uhr, am 11. Juni, 10 Uhr, am 12. Juni, 10 Uhr, am 13. Juni, 10 Uhr, am 14. Juni, 10 Uhr, am 15. Juni, 10 Uhr, am 16. Juni, 10 Uhr, am 17. Juni, 10 Uhr, am 18. Juni, 10 Uhr, am 19. Juni, 10 Uhr, am 20. Juni, 10 Uhr, am 21. Juni, 10 Uhr, am 22. Juni, 10 Uhr, am 23. Juni, 10 Uhr, am 24. Juni, 10 Uhr, am 25. Juni, 10 Uhr, am 26. Juni, 10 Uhr, am 27. Juni, 10 Uhr, am 28. Juni, 10 Uhr, am 29. Juni, 10 Uhr, am 30. Juni, 10 Uhr, am 1. Juli, 10 Uhr, am 2. Juli, 10 Uhr, am 3. Juli, 10 Uhr, am 4. Juli, 10 Uhr, am 5. Juli, 10 Uhr, am 6. Juli, 10 Uhr, am 7. Juli, 10 Uhr, am 8. Juli, 10 Uhr, am 9. Juli, 10 Uhr, am 10. Juli, 10 Uhr, am 11. Juli, 10 Uhr, am 12. Juli, 10 Uhr, am 13. Juli, 10 Uhr, am 14. Juli, 10 Uhr, am 15. Juli, 10 Uhr, am 16. Juli, 10 Uhr, am 17. Juli, 10 Uhr, am 18. Juli, 10 Uhr, am 19. Juli, 10 Uhr, am 20. Juli, 10 Uhr, am 21. Juli, 10 Uhr, am 22. Juli, 10 Uhr, am 23. Juli, 10 Uhr, am 24. Juli, 10 Uhr, am 25. Juli, 10 Uhr, am 26. Juli, 10 Uhr, am 27. Juli, 10 Uhr, am 28. Juli, 10 Uhr, am 29. Juli, 10 Uhr, am 30. Juli, 10 Uhr, am 31. Juli, 10 Uhr, am 1. August, 10 Uhr, am 2. August, 10 Uhr, am 3. August, 10 Uhr, am 4. August, 10 Uhr, am 5. August, 10 Uhr, am 6. August, 10 Uhr, am 7. August, 10 Uhr, am 8. August, 10 Uhr, am 9. August, 10 Uhr, am 10. August, 10 Uhr, am 11. August, 10 Uhr, am 12. August, 10 Uhr, am 13. August, 10 Uhr, am 14. August, 10 Uhr, am 15. August, 10 Uhr, am 16. August, 10 Uhr, am 17. August, 10 Uhr, am 18. August, 10 Uhr, am 19. August, 10 Uhr, am 20. August, 10 Uhr, am 21. August, 10 Uhr, am 22. August, 10 Uhr, am 23. August, 10 Uhr, am 24. August, 10 Uhr, am 25. August, 10 Uhr, am 26. August, 10 Uhr, am 27. August, 10 Uhr, am 28. August, 10 Uhr, am 29. August, 10 Uhr, am 30. August, 10 Uhr, am 31. August, 10 Uhr, am 1. September, 10 Uhr, am 2. September, 10 Uhr, am 3. September, 10 Uhr, am 4. September, 10 Uhr, am 5. September, 10 Uhr, am 6. September, 10 Uhr, am 7. September, 10 Uhr, am 8. September, 10 Uhr, am 9. September, 10 Uhr, am 10. September, 10 Uhr, am 11. September, 10 Uhr, am 12. September, 10 Uhr, am 13. September, 10 Uhr, am 14. September, 10 Uhr, am 15. September, 10 Uhr, am 16. September, 10 Uhr, am 17. September, 10 Uhr, am 18. September, 10 Uhr, am 19. September, 10 Uhr, am 20. September, 10 Uhr, am 21. September, 10 Uhr, am 22. September, 10 Uhr, am 23. September, 10 Uhr, am 24. September, 10 Uhr, am 25. September, 10 Uhr, am 26. September, 10 Uhr, am 27. September, 10 Uhr, am 28. September, 10 Uhr, am 29. September, 10 Uhr, am 30. September, 10 Uhr, am 1. Oktober, 10 Uhr, am 2. Oktober, 10 Uhr, am 3. Oktober, 10 Uhr, am 4. Oktober, 10 Uhr, am 5. Oktober, 10 Uhr, am 6. Oktober, 10 Uhr, am 7. Oktober, 10 Uhr, am 8. Oktober, 10 Uhr, am 9. Oktober, 10 Uhr, am 10. Oktober, 10 Uhr, am 11. Oktober, 10 Uhr, am 12. Oktober, 10 Uhr, am 13. Oktober, 10 Uhr, am 14. Oktober, 10 Uhr, am 15. Oktober, 10 Uhr, am 16. Oktober, 10 Uhr, am 17. Oktober, 10 Uhr, am 18. Oktober, 10 Uhr, am 19. Oktober, 10 Uhr, am 20. Oktober, 10 Uhr, am 21. Oktober, 10 Uhr, am 22. Oktober, 10 Uhr, am 23. Oktober, 10 Uhr, am 24. Oktober, 10 Uhr, am 25. Oktober, 10 Uhr, am 26. Oktober, 10 Uhr, am 27. Oktober, 10 Uhr, am 28. Oktober, 10 Uhr, am 29. Oktober, 10 Uhr, am 30. Oktober, 10 Uhr, am 31. Oktober, 10 Uhr, am 1. November, 10 Uhr, am 2. November, 10 Uhr, am 3. November, 10 Uhr, am 4. November, 10 Uhr, am 5. November, 10 Uhr, am 6. November, 10 Uhr, am 7. November, 10 Uhr, am 8. November, 10 Uhr, am 9. November, 10 Uhr, am 10. November, 10 Uhr, am 11. November, 10 Uhr, am 12. November, 10 Uhr, am 13. November, 10 Uhr, am 14. November, 10 Uhr, am 15. November, 10 Uhr, am 16. November, 10 Uhr, am 17. November, 10 Uhr, am 18. November, 10 Uhr, am 19. November, 10 Uhr, am 20. November, 10 Uhr, am 21. November, 10 Uhr, am 22. November, 10 Uhr, am 23. November, 10 Uhr, am 24. November, 10 Uhr, am 25. November, 10 Uhr, am 26. November, 10 Uhr, am 27. November, 10 Uhr, am 28. November, 10 Uhr, am 29. November, 10 Uhr, am 30. November, 10 Uhr, am 1. Dezember, 10 Uhr, am 2. Dezember, 10 Uhr, am 3. Dezember, 10 Uhr, am 4. Dezember, 10 Uhr, am 5. Dezember, 10 Uhr, am 6. Dezember, 10 Uhr, am 7. Dezember, 10 Uhr, am 8. Dezember, 10 Uhr, am 9. Dezember, 10 Uhr, am 10. Dezember, 10 Uhr, am 11. Dezember, 10 Uhr, am 12. Dezember, 10 Uhr, am 13. Dezember, 10 Uhr, am 14. Dezember, 10 Uhr, am 15. Dezember, 10 Uhr, am 16. Dezember, 10 Uhr, am 17. Dezember, 10 Uhr, am 18. Dezember, 10 Uhr, am 19. Dezember, 10 Uhr, am 20. Dezember, 10 Uhr, am 21. Dezember, 10 Uhr, am 22. Dezember, 10 Uhr, am 23. Dezember, 10 Uhr, am 24. Dezember, 10 Uhr, am 25. Dezember, 10 Uhr, am 26. Dezember, 10 Uhr, am 27. Dezember, 10 Uhr, am 28. Dezember, 10 Uhr, am 29. Dezember, 10 Uhr, am 30. Dezember, 10 Uhr, am 31. Dezember, 10 Uhr.

### Versammlungsanzeiger

29. April, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung der Danziger Arbeitervereine. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im vergangenen Jahre, 2. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im laufenden Jahre, 3. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 4. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 5. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 6. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 7. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 8. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 9. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 10. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 11. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 12. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 13. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 14. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 15. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 16. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 17. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 18. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 19. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 20. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 21. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 22. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 23. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 24. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 25. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 26. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 27. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 28. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 29. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 30. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 31. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 32. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 33. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 34. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 35. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 36. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 37. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 38. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 39. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 40. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 41. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 42. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 43. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 44. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 45. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 46. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 47. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 48. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 49. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 50. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 51. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 52. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 53. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 54. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 55. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 56. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 57. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 58. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 59. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 60. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 61. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 62. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 63. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 64. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 65. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 66. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 67. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 68. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 69. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 70. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 71. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 72. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 73. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 74. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 75. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 76. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 77. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 78. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 79. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 80. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 81. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 82. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 83. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 84. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 85. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 86. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 87. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 88. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 89. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 90. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 91. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 92. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 93. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 94. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 95. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 96. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 97. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 98. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 99. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre, 100. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im nächsten Jahre.

# Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.  
Kernsprecher Nr. 235 30

Mittwoch, 29. April, 19% Uhr:  
Dauerfahrten haben keine Gültigkeit.  
Breite C (Dover).

Zweites Gastspiel Erikas Körner  
am Theater an der Bismarckstr. 5. Male:  
Sum 5. Male.

## Der lustige Krieg

Operette in 3 Akten von Will. Stiel.  
Musik von Job. Strauß. Musikalische  
Einrichtung von Felix Grünberg.  
In Szene gesetzt und Arrangements  
von Adolf Bakker.

Musikalische Leitung: Gottf. E. Seiffna.  
Inspektion: Fritz Blumhoff.  
Anfänge 19% Uhr. Ende 22% Uhr.

Dauerfahrten, 30. April, 19% Uhr: Dauerfahrten  
Serie III. Breite C (Dover).  
Neu einstudiert: „Samlet, Prinz von  
Dänemark“, Trauerspiel (in 17 Bildern)  
von William Schafers.

Freitag, 1. Mai, 19% Uhr: Dauerfahrten  
Serie IV. Breite C (Dover). Sum  
5. Male: „Don Carlos“, Oper in 4 Akten  
(7 Bildern) von Meyer und Gamille du  
Pelle. Für die italienische Bühne bear-  
beitet von A. de Vassier und A. So-  
natori. Deutsch von E. Rieck. Musik  
von Giuseppe Verdi.

Sonntag, 3. Mai, 19% Uhr: Dauerfahr-  
ten haben keine Gültigkeit! Breite C  
(Dover). 1. und letztes Gastspiel Erikas  
Körner am Theater an der Bismarckstr. Sum  
5. Male: „Das Land des Wälschens“, Ho-  
manische Operette in 3 Akten nach Victor  
König von W. Genet und J. Vidor.  
Musik von Arna Bédaride. Erikas  
Körner am Theater an der Bismarckstr. als  
Gast.

# Arbeiter-Bildungsausschuß Danzig

Am Freitag, dem 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im  
Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus, Promenade

## Maifeier 1931

Die aktuelle Kleinkunstbühne, Berlin, spielt:  
**Am laufenden Band der Zeit**  
Schauspiel / Musik / Songs

1. „Wacht auf!“  
(Ein Querschnitt durch das Leben des  
Arbeiters)  
a) Die Straße; b) Der Gerichtssaal
  2. Das Lied am laufenden Band
  3. Schultunde
  4. Mai-Rede  
Abg. Gustav Klingenberg,  
Vorsitzender des Arbeiter-Schutzbundes
  5. Songs der Werktätigen
  6. Leibstrucht (§ 218)
  7. Olla Germanen
  8. „Das dritte Reich“  
(Generalprobe zu einem Bühnenweihe-  
spiel der Nazis)
- Die Darsteller: Elka Haedrich, Char-  
lotte Scheiner, Jul. Klea, Otto Lutz,  
Günter Ruschlin, Ludwig Wilhelm  
Regie: Lutz; Bühnenbild: J. Klea

Eintrittspreis 1,- Gulden Vorverkauf ab heute  
in allen Büros der Freien Gewerkschaften, Kampfen-  
seigen 26; im Büro der Sozialdemokratischen Partei,  
Vorstadt, Graben 44, in der Geschäftsstelle der „Dan-  
ziger Volksstimme“, Am Spandhaus 6, in der Ge-  
schäftsstelle der Kantinen- und Spargenossenschaft,  
Tischlergasse 54.

# Odeon Theater

Dominikswall 44

Ab heute

## Greta Garbo

und John Gilbert in ihrem  
größten und besten Film

# Anna Karenina

nach dem weltberühmten  
Roman von Leo Tolstoi

Ferner: Norma Shearer  
in

## Nur nicht locker lassen

Ein moderner Backfisch er-  
zieht einen eingefleischten  
Junggesellen zu einem tüch-  
tigen Ehemann.  
Lachsalven bei jeder Szene!!

Meinen geschätzten Freunden  
und Gönnern zur gefälligen Kennt-  
nis, daß ich

## Ammers Likörstuben

Schüsselmann 5h,

übernehmen habe.

Ich bitte, das mir bisher erwie-  
sene Vertrauen auch weiter zu ge-  
währen.

Spezialität: Ast - Bitter.

## Horel Strzempkowski

früh. Oekonom der Kaiser-Quelle.

## Öffentliche Pfandversteigerung

Börser, Dauerfahrt, den 29. April d. J.  
werde ich im Pfandhaus

in Renfahnenwer (Schiffbauhof)

Safenkasten Bergasse

sonntags 11 Uhr

öffentlich veräußern werden:

2 Auto-Clapps / Plymouth

komplett, mit Zubehör, wie beschrie-  
ben, sehr schöner, sehr schöner, sehr  
schön, die Versteigerung ist.

Ferner veräußert im Pfandhaus:

um 1 Uhr im Freizeitzirk

Schuppen 20

1 kompl. Sägewerkmaschine

schätzend sind:

1.500 ex. Sägewerkmaschine

1.000 ex. Sägewerkmaschine

1.700 ex. Sägewerkmaschine

1.000 ex. Sägewerkmaschine

## Asien gärt, und Rußlands Kolonialpolitik...

Hierzu bringen wir heraus:

## REISE INS ASIATISCHE TUWA

Tuwa, im Herzen Asiens, ist nur dem Namen  
nach eine selbständige Volkrepublik, in  
Wirklichkeit eine Kolonie Sowjetrußlands.  
Monatlang lebte der Verfasser im Sommer  
und Herbst 1929 in den Jurten der Wan-  
derhorden und in Lamaschöten. Mit dem Al-  
tenen nicht sich Neuzet.

Leicht und flüssig geschrieben - interessant  
durch seinen Stoff - wichtig für die  
Kenntnis der russischen Außenpolitik.

## Der Bücherkreis

Zu beziehen durch:

**Buchhandlung  
Danziger Volksstimme**

Paradiesgasse 32

## Verkäufe

Billige

## Fahrräder

geb., gut durch-  
gesehen, für Dg.  
115.-, 100.-, 70.-  
zu verkaufen.

Westwall  
Wachmannstr. 13

Kredit  
unabhängig bei  
unregelmäßiger  
Einkahlung

Damen  
Herren  
Anzug, Kinder

Schweizers  
Reisekoffer

Langjahr  
Haupt-  
straße 48

Grammophon

4 Grammophon  
mit verstellb. Schall-  
trichter 2.

Grammophon

Grammophon  
mit verstellb. Schall-  
trichter 2.

## Kaufen Sie Farben, Firnis Lacke, Fasel

aus besten  
Fachfabriken

## Armo Fasel

gegenüber d. Kaschelle

Metallbetten

Patent- und Auslege-  
Matratzen

Chaiselongues

hochwertiges billig

## HUGO

3. Dammstr. 2

Schlafwagen

mit Klappenmechanik  
billig zu verkaufen  
Schlesienstr. 11, 2.

Schlafwagen

mit Klappenmechanik  
billig zu verkaufen  
Schlesienstr. 11, 2.

Schlafwagen

mit Klappenmechanik  
billig zu verkaufen  
Schlesienstr. 11, 2.

Schlafwagen

mit Klappenmechanik  
billig zu verkaufen  
Schlesienstr. 11, 2.

Schlafwagen

mit Klappenmechanik  
billig zu verkaufen  
Schlesienstr. 11, 2.

Schlafwagen

mit Klappenmechanik  
billig zu verkaufen  
Schlesienstr. 11, 2.

Schlafwagen

mit Klappenmechanik  
billig zu verkaufen  
Schlesienstr. 11, 2.

Schlafwagen

mit Klappenmechanik  
billig zu verkaufen  
Schlesienstr. 11, 2.

Schlafwagen

mit Klappenmechanik  
billig zu verkaufen  
Schlesienstr. 11, 2.

Schlafwagen

mit Klappenmechanik  
billig zu verkaufen  
Schlesienstr. 11, 2.

Schlafwagen

mit Klappenmechanik  
billig zu verkaufen  
Schlesienstr. 11, 2.

Schlafwagen

# Der 1. Mai

ist der Festtag des Proletariats. Machtvolle  
Kundgebungen zeigen den Kampfwillen  
und Zukunftsglauben der Arbeiterschaft.  
Der einzelne aber versucht, an diesem Tage  
festliche Stimmung zu verbreiten. Dazu  
trägt immer mehr der schöne Brauch bei  
am 1. Mai den Menschen, denen man  
Freude machen will, ein Buch zu schenken.  
Aber es muß etwas ganz sorgfältig Ausge-  
wähltes sein! Es soll vor allem möglichst  
ein sozialistisches Buch sein, wobei es sich  
gleich bleibt, ob wissenschaftlich oder unter-  
haltender Art.

## Genossen! Pflegt diesen Brauch

Macht eure Bekannten darauf aufmerksam  
und dann geht in die Buchhandlung Volks-  
stimme, Paradiesgasse 32, seht euch in Ruhe  
und unverbindlich an, welche reiche Schätze  
(zum Teil zu außergewöhnlich niedrigen  
Preisen) dort ausliegen. Jeder kann sich  
trotz schlechter Lage doch noch ein Buch  
kaufen, denn wenn es nicht mit Barzahlung  
geht, dann durch Leserkarte.

## Buchhandlung Danziger Volksstimme

Paradiesgasse 32

Motorrad  
Handwagen  
Selbstfahrer  
Sportwagen  
1. Motorrad  
billig zu verkaufen  
2. Motorrad  
billig zu verkaufen  
3. Motorrad  
billig zu verkaufen  
4. Motorrad  
billig zu verkaufen  
5. Motorrad  
billig zu verkaufen

Unterhaltener  
Kinderportwagen  
Fahrerlos  
Gasrohrklappen  
1. Motorrad  
billig zu verkaufen  
2. Motorrad  
billig zu verkaufen  
3. Motorrad  
billig zu verkaufen  
4. Motorrad  
billig zu verkaufen  
5. Motorrad  
billig zu verkaufen

1. Motorrad  
billig zu verkaufen  
2. Motorrad  
billig zu verkaufen  
3. Motorrad  
billig zu verkaufen  
4. Motorrad  
billig zu verkaufen  
5. Motorrad  
billig zu verkaufen

1. Motorrad  
billig zu verkaufen  
2. Motorrad  
billig zu verkaufen  
3. Motorrad  
billig zu verkaufen  
4. Motorrad  
billig zu verkaufen  
5. Motorrad  
billig zu verkaufen

## Offene Stellen

### Büchlerinnen

bei dauernder Arbeit heißt ein  
Früherer Schneider,  
Danzig, Albrecht,  
Waschanthe Waffe 5 a.

### kräftigen Lehrling

zu einem Minde v. 1.  
zu einem Minde v. 1.  
zu einem Minde v. 1.

### Babybord

zu verkaufen  
zu verkaufen  
zu verkaufen

### Eij. Kochherd

zu verkaufen  
zu verkaufen  
zu verkaufen

### Wohn-Gesuche

zu verkaufen  
zu verkaufen  
zu verkaufen

# Uhren in Gold und Silber aller Art

Ketten, Brillanten, Trauringe,  
Gold- und Silbersachen

verkauft sehr billig  
Pfandleihe III. Damm Nr. 10  
nur 1. Etage

## Total-Ausverkauf

Wegen Auflösung der seit 62 Jahren  
bestehenden Firma werden die gro-  
ßen Bestände in

Herren-u. Knaben-Konjektiv-  
Damenmänteln, Weißwaren-  
Gardinen, Inletten

zu ganz bedeutend herabgesetzten  
Preisen ausverkauft. Das große  
Lager ist mit den letzten Frühjahrs-  
Neuheiten von anerkanntester Fabrik  
form sehr reichhaltig versehen.

## S. Hirschfeld Tczew (Dirschau)

gegenüber der Post.  
Das Haus der guten Konfektion

## möbl. Zimmer

zu verkaufen  
zu verkaufen  
zu verkaufen

## Stube

zu verkaufen  
zu verkaufen  
zu verkaufen

## möbl. Zimmer

zu verkaufen  
zu verkaufen  
zu verkaufen

## Neu eröffnet

Wasch- und  
Pflanzstalt  
Gardinen - Spinnerei  
Wäscherolle  
Rambau 17

## Fahrräder

zu verkaufen  
zu verkaufen  
zu verkaufen

## Neuanfertigung

zu verkaufen  
zu verkaufen  
zu verkaufen

## Wohn-Gesuche

zu verkaufen  
zu verkaufen  
zu verkaufen



Donnerstag, den 30. April 1931

## Letztes Varieté- Programm

in dieser Saison. Um jedem Gelegenheit zu geben,  
dieses fabelhafte Programm zu sehen, haben wir  
für diesen Tag besondere ermäßigte Eintrittspreise.

Mittwoch: 4.30 Uhr  
Jeder Platz

Außer Logen

Abends: 8.15 Uhr  
Jeder Platz

Außer Logen

80 Pfennige

1.25 Gulden

Ab Freitag, den 1. Mai 1931

## Die große Operetten-Revue Seitensprünge

mit dem Ensemble der  
Rotter-Bühnen, Berlin

Keine erhöhten Eintrittspreise.

Telephon 266 33

Abendfeiern am 1. Mai

In Danzig: Gastspiel der „Aktuellen Kleinfunkbühne“...

Langfuhr: Abends 7 Uhr bei Krczin, Brunshofer Weg 36...

Gendeb: Abends 7 Uhr im Hotel „Albrecht“...

Kneipab: Abends 7 Uhr im Hotel „Werbervort“...

In Zoppot

Vormittags 10 Uhr: Versammlung des Gewerkschafts-

Abends 8 Uhr, im Bürgerheim, künstlerische Feier...

Auf dem Lande

Schöneberg: Nachmittags 3 Uhr vom Lokal Wilhelm ab

Schönbaum: Nachmittags 2.30 Uhr vom Lokal Rogge,

Gr. Plehnendorf: Abends 7 Uhr im Kurhaus Kiemer,

Maifeiern am 2. Mai

Frank: Abends 7 1/2 Uhr im „Brauerei Hof“...

Tiegenhagen: Abends 8 Uhr im Lokal Warm...

Jegersvorderlampen: Abends 7 Uhr...

Gr. Balldorf: Abends 8 Uhr bei Schneider, Kneipab 26...

Am 3. Mai

Reuteich: 2 Uhr nachmittags Umzug...

Fischer: 2 Uhr nachmittags Umzug...

Tiegenhof: 2 Uhr nachmittags Umzug...

Kaltorf: 2 Uhr nachmittags Umzug...

Jeger: 2 Uhr nachmittags Umzug...

Piedel: 2 Uhr nachmittags Umzug...

Frank: 3 Uhr nachmittags Umzug...

Kahlhude: 3 Uhr nachmittags Umzug...

Hohenstein: 3 Uhr nachmittags Umzug...

Uckerbruch: 3 Uhr nachmittags Umzug...

Brentan: 3 Uhr nachmittags Umzug...

Gütlland: 3 Uhr nachmittags Umzug...

Bohnjak: 3 Uhr nachmittags Umzug...

Stegen: Nachmittags 3 Uhr Umzug...

Gr. Jänder: Nachmittags 3 Uhr Umzug...

Rundschau auf dem Wochenmarkt

Frühgemüse ist wieder reichlich vorhanden...

An den bekannten Ständen im Keller der Halle sind die

Der Obstmarkt hat reichlich Bananen, Apfelsinen, Wein-

Der Blumenmarkt bietet viel Pflanzen für Gärten und

Der Fischmarkt hat sehr reiche Zufuhr von Fischen aller

Der Rindfleischmarkt hat sehr reiche Zufuhr von Rind-

Der Schweinefleischmarkt hat sehr reiche Zufuhr von

Der Geflügelmarkt hat sehr reiche Zufuhr von Geflügel

Der Gemüsemarkt hat sehr reiche Zufuhr von Gemüse

Zeige ihn mir bei Tisch, in einem öffentlichen Lokal, und

„Bitte recht sehr, 1 Gulden 35 Pfennige, wenn ich bitten

„Nehmen Sie Notys? Habe kein anderes Geld bei mir.“

„Dier... ein zwanzig-Notyschein!“

„Danke!... Das macht... 37... 57% sagen wir, also

Der Kellner saß weiter, der Laden brummt...

„Kellner, Kellner!“

„Mein Herr?“

„Hier... was haben Sie da zusammengerechnet! Sie

„Nein, mein Herr... 57 rechnen wir den Kurs, 57% habe

„Unerbört!... 58 steht der Notys zum Gulden... also

„Wir rechnen...“

„Was Sie rechnen interessiert mich nicht, rufen Sie den

„Mein Herr, ich kann doch bei diesem Betrieb hier nicht

„Dann den Chef...“

„Ebenjowenig, mein Herr... Aber vielleicht haben Sie

„Unerbört! So etwas mir zuzumuten. Den Chef will ich

„Mein Herr, unten ist eine Wechselkassette. Ich gebe Ihnen

„Man, was nutzen Sie mir zu?“

„Mein Herr, ich gebe Ihnen nach 15 Pfennige, ich muß

Jerzyk aus der Untersuchungshaft entlassen

Durch Beschluß des Obergerichts... Er befindet sich

Auf Beschwerde des Verteidigers des polnischen Matrosen

Jerzyk entschied gestern der Strafsenat des Obergerichts,

Jerzyk sofort auf freien Fuß zu setzen...

Jerzyk wurde daraufhin gestern nachmittags aus dem Ge-

Entlassung aus der Untersuchungshaft erfolgte ohne Hin-

Damit stellte sich das Obergericht im Gegensatz zu dem

Stellung einer immerhin beträchtlichen Kautions dem pol-

Der Beschluß des Obergerichts ändert nichts daran, daß

gegen Jerzyk im Schwurgerichtssaal stattfinden soll...

Frage ist allerdings, ob Jerzyk zu dieser Verhandlung er-

faun das Gericht beschließen, in seiner Abwesenheit zu ver-

Die einzige Person ist, die über die Vorgänge auf dem

Unter schwerem Verdacht verhaftet

Die Räuber von Kaltorf gefast?

In der Nacht zum ersten Osterfeiertage wurde bekanntlich

Die Kriminalpolizei trieb bei Verfolgung der Angelegen-

Rumoren sind zwei Personen aus Kaltorf in Haft genom-

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich vorgestern auf

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich vorgestern auf

Schwerer Arbeitsunfall in Zoppot

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich vorgestern auf

„Die 15 Pfennige! Meinen Sie, es kommt mir... Den

„Ich kann mich nicht länger aushalten, mein Herr, meine

„Na, mein Lieber, das soll Ihnen teuer zu stehen

Es kam dem Kellner teuer zu stehen...

Die Sache ist so: Der Herr ist immerhin ein Gast, der für

Sie? ... Ja, und ein Kellner, du lieber Gott, stellungslöse

„Sie meinen, da muß noch etwas anderes mitgespielen? We-

„Sie finden andere finden, in diesem Entem liegt Methode,

„Stinkt zum Himmel so etwas, meinen Sie? Ja, ich finde

„Der Kellner hat es gewagt, die Firma auf Wiedereinstel-

„Der Kellner ist schwer krank geworden, kumulierte. Er hat

„Nein, sagen Sie nicht viel Deibel zu dieser Affäre, sagen

„Recht weiß er es.“

„Man, was nutzen Sie mir zu?“

„Mein Herr, ich gebe Ihnen nach 15 Pfennige, ich muß

„Recht weiß er es.“

„Man, was nutzen Sie mir zu?“

„Mein Herr, ich gebe Ihnen nach 15 Pfennige, ich muß

„Recht weiß er es.“

„Man, was nutzen Sie mir zu?“

„Mein Herr, ich gebe Ihnen nach 15 Pfennige, ich muß

„Recht weiß er es.“

„Man, was nutzen Sie mir zu?“

„Mein Herr, ich gebe Ihnen nach 15 Pfennige, ich muß

„Recht weiß er es.“

„Man, was nutzen Sie mir zu?“

„Mein Herr, ich gebe Ihnen nach 15 Pfennige, ich muß

„Recht weiß er es.“

„Man, was nutzen Sie mir zu?“

„Mein Herr, ich gebe Ihnen nach 15 Pfennige, ich muß

„Recht weiß er es.“

„Man, was nutzen Sie mir zu?“

„Mein Herr, ich gebe Ihnen nach 15 Pfennige, ich muß

„Recht weiß er es.“

„Man, was nutzen Sie mir zu?“

„Mein Herr, ich gebe Ihnen nach 15 Pfennige, ich muß

„Recht weiß er es.“

„Man, was nutzen Sie mir zu?“

„Mein Herr, ich gebe Ihnen nach 15 Pfennige, ich muß

„Recht weiß er es.“

Schießerei in Bürgerwiesen

Nächtliche Besuche bei einem Gastwirt

Heute nacht um 0.30 Uhr wurde das Heberfallkommando

„Zwei Pferde in der Kabaune ertrunken

Vom Hochwasser fortgerissen

Zwei Besitzer aus St. Albrecht führen gestern gegen

10.30 Uhr mit einem zweiföpfigen Kastenwagen Dunauf

„Unser Wetterbericht

Unbeständig, bewölkt, stellenweise Regen, etwas kühler

Vorherjage für morgen: Bewölkt bewölkt, verein-

Maximum des letzten Tages: 14,7 Grad. — Minimum

Danziger Standesamt vom 28. April 1931

Todesfälle: Sohn Kurt des Schneiders Wilhelm

„Sterbefälle im Standesamtsbezirk Danzig-Lanajen“

„Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 29. April 1931

27. 4 28. 4 27. 4 28. 4

Prasas ... -1,69 -

Rawidow ... +2,20 +2,04

„Wasserstandsrichten der Stromweichsel

„Wasserstandsrichten der Stromweichsel

„Wasserstandsrichten der Stromweichsel

„Wasserstandsrichten der Stromweichsel

# Ein Gros Verkauf

im Zeichen ganz besonderer Leistungen!

Heute Vorverkauf  
Beginn Donnerstag  
vormittag 8 Uhr

## Strümpfe

- Damen-Strümpfe, künstliche Waschseide, feinstmaschig, IL Wahl ... Paar **0.95**
- Damen-Strümpfe, künstliche Waschseide, moderne Schahfarben ... Paar **1.95**
- Damen-Strümpfe, künstliche Waschseide, echte Naht, unsere Schlager ... Paar **2.95**
- Damen-Strümpfe, künstliche Waschseide, besond. feinfäd., mit und ohne Zwickel ... Paar **3.90**
- Herrn-Socken, Mouliné, mit Doppelsohle, gute Qualitäten ... Paar **0.95**
- Herrn-Socken, Baumwolle, mit künstlicher Seide plattiert ... Paar **1.45**

## Trikotagen

- Damen-Schlüpfer Mako, in vielen Farben, in allen Größen ... **1.25**
- Damen-Handchen, fein gewirkt, weiß u. pastellfarben ... **1.45**
- Damen-Handchen, fein gewirkt, Windelform, weiß ... **2.45**
- Herrn-Handchen, gute Qualitäten, alle Größen ... **1.45**
- Herrn-Handchen, besonders gute Qualitäten ... **2.25**
- Herrn-Garnituren, Jacke und Hose, rare Farben ... **3.90**

## Herrenartikel

- Laughänder, große volle Formen in unerreichter Auswahl ... **0.30**
- Laughänder, modernste Frühjahrs-Ausstattungen ... **1.95**
- Hosenträger, prima Gummi mit guten Lederparantern ... **0.95**
- Hosenträger, la Gummi gute mit auswechselbaren Lederparantern ... **1.95**
- Sporthemden, Zephir mit unzerlegter Brust und 2 Kragen ... **4.90**
- Sporthemden, Zephir-Batist, moderne Strümpfe mit 2 Kragen ... **7.90**

## Handschuhe

- Damen-Handschuhe, Leinen-Imitation, gute Qualität ... Paar **0.95**
- Damen-Handschuhe, Ersatz für künstliche Waschseide ... Paar **1.75**
- Damen-Handschuhe, gelb Wildleder-Imitation, die große Mode ... Paar **1.95**
- Damen-Handschuhe, Leder-Imitat., mod. Schlupf-Form, gelb und farbig, Paar **2.75**
- Damen-Handschuhe, Glacé, besonders weiche Qualität ... Paar **4.45**
- Damen-Handschuhe, Glacé, mod. lange Schlupf-Form ... Paar **7.90**

## Wollwaren

- Damen-Pullover, ohne Arm, künstliche Seide, verschiedene Dessins ... **5.90**
- Blusen-Schoner, reine Wolle, in uni und gestreift ... **5.90**
- Damen-Pullover, ohne Arm, gute reinwollene Qualität ... **6.90**
- Damen-Pullover, mit langem Arm, künstliche Seide ... **7.90**
- Damen-Pullover, Wolle mit künstlicher Seide, weiß und farbig ... **9.75**
- Damen-Weste, Wolle und Seide mit Knöpfe, mit abgesetztem Kragen ... **14.75**

## Taschentücher

- Batisttücher, mit Hohlsaum, gute Qualität ... Stück **0.15**
- Taschentücher für Kinder, farbige Karbelkante, mit und ohne Bild ... Stück **0.10**
- Batisttücher mit farbiger Häkelkante oder weiß mit Hohlsaum ... Stück **0.25**
- Batisttücher mit Spitze, Ia Qualität, weiß und farbig ... Stück **0.60**
- Leinwandtücher für Herren, mit waschechter Kante, ca. 45 cm groß ... Stück **0.30**
- Batisttücher für Herren, gute Qualität, mit breitem Saum ... Stück **0.50**

## Damenwäsche

- Taghemden mit Stickereimotiv und Spitze ... **0.95**
- Nachthemden mit hübscher Stickerei, mit oder ohne Bublikragen ... **2.45**
- Damenschlüpfer, solide Kunstseide, m. schönen Pastellönen ... **2.25**
- Tailleurröcke, Kunstseide, mit Spitze, schöne helle Farben ... **4.95**
- Hemdchen, Kunstseide, Windelform, mit breiten Spitzen ... **4.95**
- Damen-Pyjamas, aus indanthrenfarb. Stoffen, gute Ausführung ... **6.90**

## Korsetts

- Büstenhalter, aus bestem Wäschestoff, Vorder- oder Rückenschluß ... **0.75**
- Büstenhalter, Kunstseide, Schlupf-Form, in vielen Farben ... **0.85**
- Strickbinden 4fach, ganz besonders preiswert ... 3 Stück **0.85**
- Strumpfhaltergürtel mit 2 Paar auswechselbaren Haltern ... **1.35**
- Sportgürtel aus festem Dreil, seitlich gehakt, mit 2 Paar Haltern ... **3.50**
- Hüftgürtel aus kräftigem Dreil, Rücken- oder Seitenschluß ... **5.90**

## Schürzen

- Jumperschürzen, gestreift od. indanthrenfarb., Trachtenstoffe ... **0.95**
- Jumperschürzen, schöne Formen aus bunten Trachtenstoffen ... **2.95**
- Berufsmäntel, indanthrenfarbig mit langem Arm ... **3.95**
- Berufsmäntel aus gutem weißem Cretton, Gürtelform ... **4.95**
- Mädchen-Hänger, kariert oder bunt gemustert, Größe 40 ... **1.10**
- Knaben-Schürzen, in vielen Ausführungen, Größe 40 ... **0.95**

## Handarbeiten

- Nachtischdecken, 27 x 27, mit Klöppel-Einsatz u. Spitze garniert ... **0.48**
- Mitteldecken, 55 x 55, mit Klöppel-Einsatz und Spitze garniert ... **0.95**
- Mitteldecken, 80 x 80, aus prima Nessel, nette Zeichnungen ... **1.95**
- Läufer, 30 x 110, mit Klöppel-Einsatz und Spitze garniert ... **1.50**
- Korbischdecken, 100 x 100, Ia Haustuch, moderne Zeichnungen ... **2.25**
- Tischdecken, 120 x 120, prima Haustuch, leichte Zeichnungen ... **4.45**

## Mützen

- Baskenmützen, echt rund gewebt, dunkelblau ... **0.95**
- Baskenmützen, gestrickt, Wolle und Seide, schöne Muster ... **0.95**
- Strohüte für Mädchen, bunte Geflechte mit Bandgarnitur ... **1.95**
- Klappchen und Hüte für Kinder, Kunstseidenripps, sehr kleidsam ... **2.95**
- Sportmützen für Knaben, aus gutem melierten Stoffen ... **0.95**
- Schäfermützen, Tsch-Cheriet und Halbhauch, sehr preiswert ... **2.25**

## Woll- u.

## Seiden- Stoffe enorm billig!

Tweed, der praktische, kleingemusterte Kleiderstoff in viel. Farb., doppelbr. Mtr. 1.95,

**1.25**

Tweed-Flamenga mit Kunstseiden-Effekten für Sport- und Straßenkleider, viele Farben, 90/95 cm breit, Meter 3.90,

**2.75**

Mantel-Tweed in modernen kleinen Mustern u. schönen Frühjahrsfarben, 140 cm br., Mtr. 7.85,

**5.50**

Kunst- Seide, bedruckt, herrl. neue Buntdruckm., für Blusen und Kleider, vorzügliche Qualität, Meter 1.45, 1.10,

**0.85**

Toile de soie, reine Seide, für Kleider u. Wäsche, in all. modernen Farb., 80 cm breit ... Meter 4.50,

**3.75**

Crepe de Chine, gute, reinseidene Kleiderware, in großem Farbensortiment, ca. 100 cm breit ... Meter 6.50,

**4.90**

Bomborg - Kunst- seide, aus bestem deutschem Material, besond. weiche Qualität, in apart. Phantasie- u. Streifen- mustern, Mtr. 5.50,

**4.90**

Chiffon - Impriné, Kunstseide, entzückende Druck- muster, ca. 100 cm breit ... Meter 8.50,

**7.50**

Waschmusseline neue Muster für Kleider und Blusen, nur gute Qualitäten, Meter 1.10, 0.95, 0.75,

**0.68**

Wollmusseline geschmackvolle Muster, gute, reinwollene Kleiderqualität, Meter ... 3.95, 2.25,

**1.95**

Trachtenstoffe indanthren für Kleider u. Schürzen, in schönen Buntdruck- mustern, 80 cm breit, Meter ... 1.95,

**1.25**

## Modewaren

- Damen-Gürtel, imit. Wildleder, viele Farben, verschiedene Breiten ... **0.95**
- Damen-Krawatten, Schleifen u. Bäckchen, neueste Formen, aparte Dessins ... **1.35**
- Schaltragen Crepe de Chine u. Crepe Georg., mit hübsch. Spitze u. Stickerei-Garnitur, mod. Farben ... **1.10**
- Damen-Kragen Crêpe de Chine und Crêpe Georgette, in mod. Formen ... **2.10**
- Damen-Cachenez weiß und gemustert, pa. Crêpe de Chine ... **3.95**
- Wagengardinen aus Voile, mit reicher Spitzen- garnitur ... **2.00**

## Spitzen

- Spitzen, Klöppel u. Zwirn, f. Decken u. Gard., 4 bis 9 cm breit, Mtr. 0.45, 0.35, 0.25, **0.18**
- Spitzen, Klöppel u. Zwirn, in vielen Mustern, 7. u. 10-Meter-Stücke ... Stück **0.50**
- Languetten und Achsel-träger, glatt und mit Punkt, 4. u. 10-Meter-Stücke, Stück **0.50**
- Stickerei-Spitzen, gute Qualität, hübsche Muster ... Mtr. 0.28, 0.23, **0.18**
- Stickerei-Spitzen, aparte Gittermuster, erstklassige Qual., Mtr. 0.95, 0.65, 0.48, **0.38**
- Stickerei-Spitzen und Einsätze, ca. 8 bis 25 cm breit ... Meter 1.45, **1.10**

## Parfümerie

- Kernseife, „Hansa“ oder „A. glotrade“, 1 Riegel 900 Gramm schwer ... **0.90**
- Lanolinseife, mild und angenehm duftend, besonders preiswert ... 5 Stück **0.95**
- Kernseife, prima Qualität, 6 Stücke, à 180 Gramm ... zusammen **1.00**
- Taschenkämm, Gummi und Zelluloid, mit u. ohne Etui, z. Aussuchen, Stück 0.50, 0.45, **0.40**
- Kopfmassage-Bürsten, prima Gummiboden, unentbehrlich z. Haarpflege ... Stück **1.75**
- Unser Schlager, Solinger Rasierklingen, Marke H.P., aus bestem Material ... 10 Stück **0.60**

## Gardinen

- Landhausgardinen, bunt gestreift, mit Volant, feste Qualität ... Meter **1.00**
- Spannstoff, ca. 100 cm breit, moderne Muster, Filetgrund- Qualitäten ... Meter **1.75**
- Halbstores - Motorware, aus modernem Gitter- stoff ... Meter **2.50**
- Rips-flammé, einfarbig, Kunstseide, in vielen Farben, 130 cm breit ... Meter **7.50**
- Künstler-Garnituren 3teilig, engl. Tüll, breite Schals, besond. starke Qual. **16.50**
- Künstler-Garnituren 3teilig, ganz moderne Muster ... **19.75**

## Teppiche

- Diwan-Decken, Perser- muster, 150 x 300, in hübschen Farben ... **9.75**
- Rips - Teppiche, ca. 200 x 300, mod. Zeichnungen, der praktische Gebrauchs-Teppich ... **42.50**
- Boucle - Teppiche, ca. 200 x 300, mit festem Rücken, starke Qualität ... **67.50**
- Hazergarn - Teppiche, ca. 200x300, der beste Speise- zimmerteppich, unverwürl. **115.00**
- Brücken, ca. 90 x 180, Persermuster, hochflor. gewebt, sehr solide **42.50**
- Stopp-Decken, zweiseitig Satin, Ia Füllung, volle Größe ... **19.50**

# STERNFELD